

Jahresbericht 2024



IMPRESSUM

Phoenix e.V.
Escherstraße 25 | 30159 Hannover
Tel. (0511) 898 288-01 | Fax (0511) 898 288-19
www.phoenix-verein.org

Bankverbindung:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE40 3702 0500 0006 4018 00
BIC: BFSWDE33XXX

1. Vorsitzende: Marianne Rademacher
Stellvertretende Vorsitzende: Anke Neuber
Schatzmeisterin: Caroline Eisenhauer

Phoenix e.V. ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt vom Finanzamt Hannover-Nord (25/207/30700) und eingetragen beim Amtsgericht Hannover (VR 5772).

Phoenix e.V. wird unterstützt von dem Land Niedersachsen, der Landeshauptstadt Hannover und der Region Hannover.



Wir sind Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen und im Landesverband Sexuelle Gesundheit Niedersachsen.



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	4
1 Der Trägerverein Phoenix	6
Der Verein im Jahr 2024/Zahlen und Fakten	7
Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit in 2024	7
Vernetzung im Jahr 2024	8
Veranstaltungen des Phoenix e.V. in 2024	8
2 Das Projekt Phoenix	12
Das Angebot von Phoenix - Fachberatungsstelle für Sexarbeitende	13
Das Modellprojekt „Aufbau eines Satellitenprojektes für die Beratung von Sexarbeiter*innen in Niedersachsen“	13
Die Arbeit der Fachberatungsstelle Phoenix 2024 mit Zahlen	15
Besondere Aktivitäten in 2024	18
Öffentlichkeitsarbeit	22
3 Das Projekt La Strada	26
Arbeitsbereiche der Anlaufstelle	26
Übersicht der Fachberatungsstellenarbeit in 2024	32
Öffentlichkeitsarbeit 2024	32
Statistik	34
4 Das Projekt Nachtschicht	36
Projektbeschreibung	36
Beratungsstelle Phoenix im Café Nachtschicht 2024	37
Beratungsstelle La Strada im Café Nachtschicht 2024	38
Das Angebot in Zahlen	39

VORWORT

Das Berichtsjahr 2024 lässt sich am schönsten vom Ende her erzählen. Denn am 17.12. zum Tag gegen Gewalt an Sexarbeitenden hat Phoenix e.V. „Nein zu Stigmatisierung, Viktimisierung, Gewalt und Kriminalisierung“ und „Ja zu Gleichstellung, Respekt, Solidarität und Selbstbestimmung“ in einem Videopost gefordert. Die Botschaft am Jahresende bringt die Prämissen der Arbeit von Phoenix e.V. mit den Projekten Fachberatungsstelle Phoenix, La Strada und Café Nachtschicht des gesamten Jahres grundlegend auf den Punkt. Sie gelten in der alltäglichen Arbeit – jeden Tag, für jede*n Klient*in.

Geleistet wird die Arbeit von einem multiprofessionellen Team, das mit seiner Arbeit dazu beiträgt, auf die alltäglichen Bedarfe und Bedürfnisse von Menschen in der Sexarbeit und/oder illegalisiertem Substanzkonsum einzugehen, in den verschiedensten Bereichen zu unterstützen und zu beraten. Zugleich setzen sich die Mitarbeiter*innen für die Interessen ihrer Klient*innen ein, beteiligen sich an öffentlichen und gesellschaftspolitischen Diskursen – kommunal, landes- und bundesweit. Exemplarisch wird dies sichtbar, wenn die Mitarbeiter*innen von Phoenix e.V. bei der Stadtentwicklung darauf hinweisen, dass die Zielgruppe der Sexarbeiter*innen und Menschen mit illegalisiertem Substanzkonsum berücksichtigt werden muss. Eine Forderung, die mit Blick auf verschiedene ‚Aufwertungsprojekte‘ der Stadt Hannover und damit verbundene Exklusions- und Verdrängungsprozesse der Klient*innen von Phoenix e.V. an Bedeutung gewinnt. Neben dieser Fachberatung leistet die Aufsuchende Arbeit im Projekt Nachtschicht einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Situation der Menschen vor Ort. Auf Landesebene wird das Engagement von Phoenix e.V. sichtbar, wenn Fachberatung und Aufsuchende Sozialarbeit im Rahmen des Modellprojekts „Aufbau eines Satellitenprojektes für die Beratung von Sexarbeiter*innen in Niedersachsen“ unabhängige fachspezifische Beratung für Sexarbeitende landesweit sicherstellt – ein im Prostituiertenschutzgesetz

verankertes Recht. In die politischen und gesellschaftlichen Diskussionen rund um das Prostituiertenschutzgesetz bringt sich Phoenix e.V. mit seiner Fachexpertise und dem großen Erfahrungsschatz ein und unterstützt die Evaluation.

Wie wertvoll und bedeutsam die Arbeit von Phoenix e.V. wahrgenommen wird, spiegelt sich nicht nur in den Rückmeldungen der Klient*innen, sondern auch auf politischer Ebene wider. So hat die Fachberatungsstelle Phoenix nach über 30 Jahren Förderung durch die HIV-Richtlinie eine neue Landesfinanzierung für die „Stärkung der Beratungsarbeit für Sexarbeitende in Niedersachsen“ erhalten. Sie stellt ein wichtiges politisches Signal dar, die Unterstützungs- und Beratungsstrukturen für Sexarbeitende zu verankern sowie die Arbeit der Fachberatungsstelle zu würdigen. Mit Beginn des Jahres 2024 kommen noch die ambulante Beratung und persönliche Unterstützung im Rahmen der Hilfe nach §§ 67 - 69 SGB XII für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten für einen kleinen Teil der Adressat*innen hinzu, die auch von La Strada angeboten wird. Das niedrigschwellige Angebot von La Strada bietet einen wichtigen Schutzraum für drogengebrauchende Frauen* und stellt nach wie vor landesweit ein einzigartiges Beratungsangebot dar. Durch zusätzliche Fördermittel von der Region Hannover, konnte La Strada im Berichtsjahr ihre Arbeit durch die Konzeptionierung eines HIV- und STI- Testangebots (Schnelltests ohne Ärzt*innen nach § 24 IfSG) ergänzen. Auch in den Projekten Phoenix Fachberatung und Nachtschicht konnte die bestehende Testberatung ausgebaut werden. Wir als Vorstand möchten uns der Anerkennung und Wertschätzung der Arbeit von Phoenix e.V. anschließen und den Teams der Phoenix Beratungsstelle, La Strada und Café Nachtschicht unseren großen Dank aussprechen: Für das große und kontinuierliche Engagement gegen Stigmatisierung, Viktimisierung, Gewalt und Kriminalisierung und den Kampf für Gleichstellung, Respekt, Solidarität

und Selbstbestimmung – durch kompetente, zugewandte, parteiliche Beratungs- und Aufsuchende Arbeit sowie eine auf allen Ebenen (kommunal, landes- und bundesweit) geschätzte und hoch anerkannte Expertise. In politischen Zeiten wie diesen ist ein solidarisches Miteinander und das Engagement für Menschen, die von Diskriminierung und Stigmatisierung betroffen sind und sich zum Teil in schwierigen Lebenslagen befinden, umso wichtiger. Wir möchten uns vor allem für die vertrauensvolle und verlässliche Zusammenarbeit bedanken.

Ganz herzlichen Dank möchten wir für die finanzielle Förderung und die gute fachliche Begleitung durch das Land Niedersachsen, die Region Hannover und die Landeshauptstadt Hannover sagen. Dies macht unsere Vereinsarbeit überhaupt erst möglich.

Den Dachverbänden und Organisationen, in denen wir Mitglied sind sowie unseren Projektpartner*innen in Deutschland und dem europäischen Ausland gilt ebenfalls unserer Dank, denn der fachliche Austausch und die Unterstützung bereichern unsere Vereinsarbeit sehr.

Ein großes Dankeschön geht an alle Menschen, die unsere Arbeit ideell und finanziell unterstützen. Wir freuen uns über die Solidarität, weil sie unsere Arbeit erst ermöglicht und unsere Klient*innen in ihren zum Teil schwierigen Lebenslagen unterstützt.

Der Vorstand von Phoenix e.V.

Marianne Rademacher

1. Vorsitzende

Anke Neuber

Stellvertretende Vorsitzende

Caroline Eisenhauer

Schatzmeisterin

1 | DER TRÄGERVEREIN PHOENIX

Die Geschichte des Vereins Phoenix dokumentiert die Vielschichtigkeit der Sexarbeit. Über die Jahre ist ein breites zielgruppenspezifisches Beratungsangebot entstanden. Mit der Intention, Prostituierten bei deren Fragestellungen Unterstützung anzubieten, insbesondere im Hinblick auf HIV/Aids, fanden sich im August 1987 ehemalige Prostituierte und engagierte Personen aus unterschiedlichen Berufsgruppen zusammen. Zudem sollte der gesellschaftlichen Diskriminierung von Prostituierten entgegenge wirkt werden. Das Ergebnis der Diskussionen, Visionen und Planungen war die Gründung des Vereins Phoenix im Jahr 1988.

Die operative Umsetzung des Vereinsziels begann im Juni 1989 mit der Einrichtung des gleichnamigen Projektes **Phoenix**, der heutigen **Fachberatungsstelle für Sexarbeitende**. Die Beratungsstelle war und ist bis heute die erste und einzige Nichtregierungsorganisation für Sexarbeitende, die niedersachsenweit tätig ist. Das Projekt Phoenix wendete sich zu Beginn an jugendliche, drogengebrauchende, deutsche und migrierte Sexarbeitende, an deren Partner*innen, Angehörige sowie an Kund*innen. Die Arbeit umfasst bis heute HIV/Aids und STI-Prävention, gesundheitliche Aufklärung, Beratung, Begleitung und konkrete lebenspraktische Hilfen. Daneben werden im Rahmen der Aufsuchenden Präventionsarbeit Kontakte zu Sexarbeitenden an allen Orten, wo der Sexarbeit nachgegangen wird, geknüpft.

Im Laufe der Zeit und mit wachsender Erfahrung zeigte sich, dass die Lebensumstände und Bedarfe von drogengebrauchenden Frauen* ein besonderes Angebot erfordern. Darauf reagierte der Verein im Jahr 1993 mit der Gründung des Projekts **La Strada**, der heutigen **Anlauf- und Fachberatungsstelle für drogengebrauchende Frauen***. Zielsetzung war und ist es, drogengebrauchenden Frauen*, die der Sexarbeit nachgehen oder von Ge-

walt bedroht sind, einen geschützten Raum zu bieten und sie in ihrer jeweiligen Lebenssituation zu unterstützen. Das niedrigschwellige Angebot beinhaltet unter anderem existentielle Grundversorgung, Versorgung mit sterilen Konsumutensilien und Safer Work Materialien (z.B. Kondome) sowie Information, Beratung und Krisenintervention.

Die steigende Anzahl betroffener Personen, welche von sexueller Ausbeutung unter Ausnutzung einer Zwangslage waren und die damit verbundenen steigenden Beratungsanfragen zu diesem Thema führten zu der Konzeptionierung der Koordinierungs- und Beratungsstelle für Opfer von Menschenhandel KOBRA, die im Jahr 1997 als weiteres Projekt von Phoenix e.V. die Arbeit aufnahm. Das Projekt KOBRA wurde zum Jahresende 2017 im Verein Phoenix zum Ruhen gebracht und hat sich als eigenständiger Verein ausgegründet.

Aufsuchende Arbeit ist von Beginn an ein zentraler, methodischer Ansatz der fachlichen Arbeit im Verein Phoenix. Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Aufsuchenden Arbeit mit der notwendigen Präsenz „vor Ort“ führte im Jahr 2005 zur Gründung des Projektes **Nachtschicht – Beratung und Aufsuchende Arbeit am Straßenstrich Hannover**, als weiteren Arbeitsschwerpunkt. Ein besonderes Merkmal des niedrigschwelligen Angebotes „Café Nachtschicht“ ist nach wie vor die Kooperation von Phoenix e.V. mit dem Team Prävention und Gesundheitsförderung/Fachbereich Gesundheitsmanagement der Region Hannover, welche ein breites Angebotsspektrum ermöglicht.

DER VEREIN IM JAHR 2024/ZAHLEN UND FAKTEN

Der Verein Phoenix beschäftigte im Berichtsjahr insgesamt 21 Mitarbeiter*innen vorwiegend in Teilzeit. Die Zusammensetzung der Beschäftigten ist multiprofessionell. Angestellt waren in 2024 zwei Beratungsassistentinnen/Streetworkerinnen, zwei Verwaltungskräfte, fünf Sozialarbeiterinnen/Sozialpädagoginnen (Diplom), fünf Sozialarbeiterinnen (B.A.), eine Heilpraktikerin für Psychotherapie, eine Sozial- und Organisationspädagogin (B.A.), eine Sozialarbeiterin (M.A.), eine medizinische Fachkraft und drei Minijoberinnen. Um das Beratungs- und Unterstützungsangebot für die Klient*innen der Projekte zielgerichtet und bedarfsorientiert weiterzuentwickeln, bilden sich die Mitarbeiter*innen regelmäßig weiter. Insbesondere finden sich unter den Mitarbeitenden zwei Kolleginnen, die im Sinne von Peer-to-Peer Beratung eigene Erfahrungen aus der Sexarbeit mitbringen. Besondere Berücksichtigung finden zum Beispiel Schulungen zum aktuellen Stand von STI und HIV sowie entsprechende Testangebote, Seminare zu rechtlichen Themen (SGB XII, Arbeitsrecht, Freizügigkeit, Substitution, Cannabis-Legalisierung). Zudem werden folgende Sprachen inhouse, teilweise muttersprachlich angeboten: Bulgarisch, Deutsch, Englisch, Polnisch, Spanisch, Romanes und Türkisch. Andere Sprachen werden durch Dolmetscher*innen/Sprachmittler*innen abgedeckt.

Der Vorstand ist ehrenamtlich tätig.

Der Verein hatte 41 Mitglieder im Jahr 2024.

Die Finanzierung der einzelnen Projekte erfolgt aus Landesmitteln, Mitteln der Landeshauptstadt und der Region Hannover sowie aus Drittmitteln, wie z.B. Spenden, Bußgeldern und Honoraren.

VERNETZUNG UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT IN 2024

Sexarbeit und Drogengebrauch sind gesellschaftliche Realitäten. Die speziellen Lebenslagen und Arbeitsbedingungen von Menschen in der Sexarbeit sind hingegen wenig präsent und bekannt. Genauso verhält es sich mit den Bedarfen und Lebensumständen von Frauen* mit illegalisiertem Substanzkonsum. Die betroffenen Menschen haben aufgrund der hohen Stigmatisierung und Diskriminierung kaum Möglichkeiten und Ressourcen, um auf ihre Lebenssituation und Bedarfe aufmerksam zu machen. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, die Interessen zu vertreten und uns stellvertretend in öffentlichen und gesellschaftspolitischen Diskursen konstruktiv und parteilich einzubringen.



VERNETZUNG IM JAHR 2024

Der Verein Phoenix pflegt aktiv folgende Mitgliedschaften:

- Seit 1997 Gastmitglied im Landesverband Sexuelle Gesundheit Niedersachsen (ehemals Aidshilfe Niedersachsen AHN), seit 2020 Vollmitgliedschaft
- Seit 1999 Mitgliedsorganisation beim bundesweiten Koordinierungskreis gegen Menschenhandel e.V. (KOK)
- Seit 2006 Mitgliedsorganisation im Landespräventionsrat Niedersachsen
- Seit 2007 Mitgliedsorganisation im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen
- Seit 2007 Mitgliedsorganisation im Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.
- Seit 2009 Mitgliedsorganisation im Bündnis der Fachberatungsstellen für Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter e.V. (bufaS)

Wiederkehrend bringen wir auf regionaler Ebene unser Fachwissen bei der Organisation und Strukturierung der gesundheitlichen Beratung und der ordnungsrechtlichen Anmeldung nach dem ProstSchG für Sexarbeiter*innen im Rahmen von Treffen mit dem Fachbereich Gesundheitsamtsmanagement der Region Hannover, dem Gewerbe- und Ordnungsamt der Landeshauptstadt Hannover sowie der Region Hannover ein. Diese Treffen sind gemündet in ein regelmäßiges Austauschtreffen unter dem Namen **AG ProstSchG**.

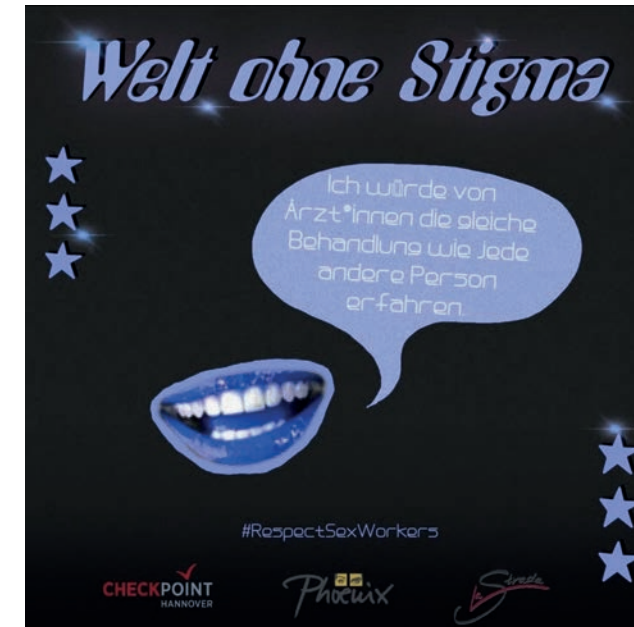
VERANSTALTUNGEN DES PHOENIX E.V. IN 2024

Jährlich arbeiten wir in dem Hannoverschen Frauenbündnis zum 8. März (Weltfrauen*tag bzw. *Feministischer Kampftag*) mit und beteiligen uns an der Umsetzung eines Veranstaltungsprogramms. Dieses Angebot richtet sich an die allgemeine Öffentlichkeit und versucht den Blick auf die spezifischen Lebenswelten von Frauen* zu richten.

Aus dem 8. März Bündnis ist der **Feministische Rat Hannover (FemRat)** hervorgegangen. Am 8. März 2024, zum Feministischen Kampftag, haben wir uns auch dieses Jahr an der großen, dezentralen Demonstration beteiligt und die Forderung nach besseren Lebens- und Arbeitsbedingungen für FLINTA (Frauen, Lesben, inter, nonbinäre, trans oder agender Personen) in der Sexarbeit auf die Straße getragen.

Zum Internationalen Hurentag am 2. Juni beteiligte sich der Verein an der bundesweiten Instagram-Kampagne der Fachberatungsstellen für Sexarbeitende, um auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Sexarbeitenden aufmerksam zu machen.

Im Juni 2022 startete die Social Media Gemeinschaftsaktion „Gemeinsam gegen Stigma“ der AG HIV-Antidiskriminierung Niedersachsen, aus der 2023 die Kampagne **„Eine Welt ohne Hurenstigma“** entstanden ist. Ab Februar 2024 postete der Phoenix e.V. regelmäßig über das Jahr verteilt auf seinen Instagram-Accounts. Ziel dieser Kooperation ist es, auf die Mehrfachdiskriminierungen von Sexarbeiter*innen in Bezug auf ihre Tätigkeit aufmerksam zu machen. Getragen wird die Gemeinschaftsaktion von dem CheckPoint Hannover, der



Phoenix Fachberatungsstelle für Sexarbeitende und La Strada, der Anlauf- und Fachberatungsstelle für drogengebrauchende Frauen*. Auf den Social-Media-Kanälen aller beteiligten Einrichtungen wird immer wieder die Frage gestellt, wie eine Gesellschaft ohne Stigmatisierung gegenüber Sexarbeitenden aussehen würde. Die abgebildeten Beispiele verdeutlichen die unterschiedlichen Lebensbereiche in denen Sexarbeitende offen über ihre Tätigkeit sprechen könnten und zeigen weitverbreitete gesellschaftliche Vorurteile auf.



Am 18. September fand die gemeinsame Anhörung zum Thema „Feministische Stadtentwicklung“ des Gleichstellungsausschusses und des Stadtentwicklungs- und Bauausschusses der Landeshauptstadt Hannover statt. Da Frauen und marginalisierte Gruppen in der Stadtentwicklung zukünftig mehr berücksichtigt werden sollen, wurden die Phoenix Fachberatung für Sexarbeitende und La Strada, die Anlauf- und Fachberatungsstelle für drogengebrauchende Frauen* als Expertinnen eingeladen, um die Bedarfe ihrer Zielgruppen in den Diskurs miteinzubringen. Wir thematisierten die Verdrängung des Milieus durch neue Bauprojekte, bei denen unsere Zielgruppen nicht mitgedacht werden. Bauliche Veränderungen minimieren nicht nur sichere Arbeitsplätze mit guter Infrastruktur (z.B. sozialarbeiterische Angebote), sondern auch ganze Lebensräume für unsere Klient*innen. Wir forderten die Integration unserer Zielgruppen in die Stadtentwicklung, um den Sicherheitsbedarf zu decken, gesellschaftliche Teilhabe zu gewährleisten und letztendlich eine Gleichstellung zu ermöglichen.

Bei der Landeskonzferenz des Landesverbandes sexuelle Gesundheit Niedersachsen e.V. im Oktober 2024 hat der Verein mit seiner fachlichen Expertise den teilnehmenden Mitgliedsorganisationen einen Input mit dem Titel „Neues aus der Sexarbeit“ über die derzeitigen Rahmenbedingungen, die Evaluation des Prostituiertenschutzgesetzes, das drohende Sexkaufverbot und die daraus resultierenden negativen Folgen für Sexarbeitende berichtet. Hierbei legten wir einen besonderen Fokus auf marginalisierte Sexarbeitende wie z.B. Drogengebraucher*innen, für die das Anmeldeverfahren zu hochschwellig ist und die damit weiterhin kriminalisiert werden.

Zum „**Tag gegen Gewalt an Sexarbeitenden**“ am 17.12. gab es eine Aktion des Phoenix e.V. mit einem Videopost mit der Forderung „Nein zu Stigmatisierung, Viktimisierung, Gewalt und Kriminalisierung“ und „Ja zu Gleichstellung, Respekt, Solidarität und Selbstbestimmung“. Außerdem wurden noch weitere Posts an diesem Tag veröffentlicht, in denen wir gemeinschaftlich die Beendigung der Diskriminierung und die gleichwertige Akzeptanz von Sexarbeit als Arbeit in unserer Gesellschaft forderten. Wir sprachen uns für ein Ende von Kriminalisierung, Diskriminierung und Gewalt gegenüber Sexarbeitenden aus.

Die **Ausbildung von Fachkräften** ist für uns ein wichtiges Anliegen. Auf Landesebene beteiligt sich der Verein Phoenix neben Fachvorträgen auch an Veranstaltungen an der Hochschule Hannover.





Die Beratungsstelle Phoenix war das erste Projekt des Vereins Phoenix und hat sich 2019 in Fachberatungsstelle für Sexarbeitende umbenannt. Sie ist nach wie vor die einzige Fachberatungsstelle in Niedersachsen mit dieser Ausrichtung. Die Expertise der Mitarbeiterinnen zur komplexen Thematik Sexarbeit wird regelmäßig angefragt, insbesondere nach Einführung des Prostitutionsgesetzes (ProstG) im Jahr 2002 und des Prostituiertenschutzgesetzes (ProstSchG) in 2017. Wie auch in den vergangenen Jahren erhält die Fachberatungsstelle regelmäßige Anfragen aus den Bereichen Politik, Medien, Lehre und Wissenschaft.

Sehr geschätzt fühlten wir uns, als nach über 30 Jahren Förderung durch die HIV-Richtlinie eine neue Landesfinanzierung für „Stärkung der Beratungsarbeit für Sexarbeitende in Niedersachsen“ die Weiterführung unserer Arbeit ermöglichte. Der Koalitionsvertrag der Landesregierung von 2022, der erstmals konkret die Unterstützungs- und Beratungsstrukturen für Sexarbeitende verankerte, stellt für unsere Arbeit eine Zäsur dar, die sich auch in ebendieser Landesfinanzierung zeigt. Durch diese Förderung erhält unsere Arbeit eine größere Wertschätzung und Anerkennung. Sie ermöglichte uns, im Berichtsjahr weiterhin kontinuierlich und niedersachsenweit tätig zu sein.

Die Fachberatungsstelle bietet ein vielseitiges Angebot für Sexarbeitende aller Nationalitäten und Geschlechter, die selbstgewählt in der Sexarbeit tätig sind oder sein wollen. Individuelle Beratung und Begleitung sind auch bei der beruflichen Umorientierung gewährleistet. Zudem bietet die Fachberatungsstelle seit dem 01.01.2024 die

ambulante Beratung und persönliche Unterstützung im Rahmen der Hilfe nach §§ 67 - 69 SGB XII für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten für einen kleinen Teil der Adressat*innen an. Darüber hinaus richtet sich das Beratungsangebot auch an Partner*innen, Angehörige, Kund*innen und mit der Thematik befasste Institutionen.

Die Fachberatungsstelle Phoenix hat es sich zur Aufgabe gemacht Sexarbeitende zu empowern. Außerdem ist es ein Ziel, die Lebens- und Arbeitsbedingungen für Sexarbeitende stetig zu verbessern. Sie schafft einen Raum für den Dialog über das Thema Sexarbeit mit verschiedenen Interessengruppen und stellt eine Brücke zwischen den Sexarbeitenden und der Gesellschaft dar. Die Grundsätze der Beratungsarbeit sind Akzeptanz, Anonymität, Vertraulichkeit und Parteilichkeit. Neben den genannten Angeboten hat die Fachberatungsstelle Phoenix durch die Regionsversammlung 2023 erneut Gelder erhalten um im Berichtsjahr 2024 weiterhin Testberatungen und Schnelltests ohne Ärzt*innen (§ 24 IfSG) für Syphilis, HIV und Hepatitis C in der Stadt und der Region Hannover anzubieten. Diese Zuwendung ermöglichte es, in der Fachberatungsstelle und im Café Nachtschicht ein regelmäßiges Testangebot vorzuhalten.

Auch in diesem Berichtsjahr hat die Fachberatungsstelle Phoenix einschneidende personelle Veränderungen erfahren und ein Generationenwechsel wurde vollzogen. Eine langjährige Dipl. Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin wurde Ende August in den Ruhestand verabschiedet und eine weitere Sozialarbeiterin hat sich zum 01.08.2024 beruflich neu orientiert. Die freigewordenen Stellen wurden von den zwei Kolleginnen aus dem Modellprojekt „Aufbau eines Satellitenprojektes für die Beratung von Sexarbeitenden in Niedersachsen“ übernommen. Für das Satellitenprojekt konnten zum 15.09.2024 und 01.10.2024 zwei neue Kolleginnen eingestellt werden. Alle Aufgabenbereiche und Arbeitsschwerpunkte wurden neu verteilt. Im Berichtsjahr haben alle Mitarbeiterinnen sowohl in der Fachberatungsstelle als auch im Satellitenprojekt in Vollzeit gearbeitet, lediglich die Verwaltungskraft war mit einer geringeren Stundenzahl in allen Projekten tätig.

Das Angebot von Phoenix - Fachberatungsstelle für Sexarbeitende

anonyme Telefonberatung/persönliche Beratung

(muttersprachlich in polnischer, bulgarischer und deutscher Sprache, sowie in Englisch und Spanisch, bei anderen Sprachen mit Sprachmittler*innen oder Dolmetscher*innen)

- ▶ zu sexueller Gesundheit (HIV, Aids, STIs, Testangeboten, Safer Sex u.a.)
- ▶ zu den Rahmenbedingungen der Sexarbeit (z.B. ProstG und ProstSchG)
- ▶ zur beruflichen Orientierung (z.B. Arbeits- oder Ausbildungsplatzsuche)
- ▶ zur finanziellen Absicherung (u.a. Schulden, Sozialleistungen)
- ▶ in Krisensituationen
- ▶ bei alltäglichen Fragen
- ▶ Angehörigenberatung

Unterstützung

- ▶ bei Behördenangelegenheiten
- ▶ bei der Suche nach Unterbringungsmöglichkeiten
- ▶ durch administrative Tätigkeiten
- ▶ bei der Rückkehr in das Heimatland
- ▶ durch lebenspraktische Hilfen

Streetwork – aufsuchende Arbeit – niedersachsenweit

- ▶ an allen Orten, an denen sexuelle Dienstleistungen angeboten werden:
 - auf dem Straßenstrich in Hannover
 - in Bordellen und Clubs
 - im Bereich Wohnungsprostitution
 - an den Standorten der Lovemobile
- ▶ Professionalisierung im Job: kostenloses Fortbildungsangebot für Sexarbeiter*innen am Arbeitsplatz (u.a. ProfiS-Workshops)
- ▶ nach Bedarf in Justizvollzugsanstalten

Öffentlichkeitsarbeit

- ▶ Veranstaltungen und Aktionen zum Thema sexuelle Gesundheit (Prävention von HIV/Aids und STIs) im Kontext von Sexarbeit
- ▶ Referentinnentätigkeit zum Thema Sexarbeit
- ▶ Informationsgespräche zu sexarbeitsrelevanten Themen
- ▶ Mitarbeit in Gremien auf kommunaler und landesweiter Ebene
- ▶ Kooperation mit Nicht-Regierungs-Organisationen auf nationaler und internationaler Ebene, die im Bereich Sexarbeit tätig sind
- ▶ aktive Mitarbeit im Bündnis der Fachberatungsstellen für Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter (bufaS e.V.)

Das Modellprojekt „Aufbau eines Satellitenprojektes für die Beratung von Sexarbeiter*innen in Niedersachsen“

Seit dem 01.01.2023 finanziert das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung das dreijährige Modellprojekt „Aufbau eines Satellitenprojektes für die Beratung von Sexarbeiter*innen in Niedersachsen“. Das Projekt zielt darauf ab, das im Prostituiertenschutzgesetz verankerte Recht auf unabhängige fachspezifische Beratung für Sexarbeitende landesweit sicherzustellen. Neben der intensiven Aufsuchenden Arbeit fanden im Berichtsjahr 2024 erneut zahlreiche Gespräche mit Vertreter*innen der Politik statt. Die Mitarbeiterinnen des Satellitenprojekts kontaktierten verschiedene Politiker*innen des Nordwest-Raums, um das Projekt vorzustellen. Sie führten unter anderem Gespräche mit Karin Emken (Wittmund), Ulf Prange (Oldenburg), Marten Gäde (Wilhelmshaven), Wiard Siebels (Aurich), Lena Enzume (Oldenburg) und der Fachreferentin Duygu Sipahioglu-Sery. Zudem nahmen die Mitarbeiterinnen an diversen Treffen (Online und Präsenz), z.B. zu den Themen „Blickwinkel Prostitution“ der Frauen Union der CDU des Landesverbandes Braunschweig oder der Dialogveranstaltung „CDU meets Soziales“ mit Landtagsabgeordneten Eike Holsten in Hannover teil. Bei beiden Terminen brachten die Mitarbeiterinnen ihre Fachexpertise ein und betonten die Wichtigkeit von fachspezifischer Beratung für Sexarbeitende.

Die Mitarbeiterinnen nahmen an den „Runden Tischen – Sexarbeit“ in Oldenburg und Hildesheim teil. Sie trafen sich mit verschiedenen Institutionen, darunter den Gesundheitsämtern in Oldenburg, Uelzen und Emden sowie dem Ordnungsamt Harburg. Neben den genannten Institutionen trafen sich die Mitarbeiterinnen erneut mit verschiedenen Beratungsstellen, wie z.B. Frauenberatungsstelle Wesermarsch/Ammerland, Beratungsstelle Queer Refugee Support, Andersraum, Feministischen Referat der Universität Oldenburg und der Aidshilfe Oldenburg. Außerdem fand

ein Online-Treffen mit den Gleichstellungsbeauftragten des Ammerlandes und Oldenburg statt. Zudem wurden die Mitarbeiterinnen des Projektes zu einem Gespräch mit der Sozialdezernentin der Stadt Oldenburg, Dagmar Sachse, und dem Leiter des Gesundheitsamtes, Herrn Petermann, der Fachdienstleiterin des Amtsärztlichen Dienstes, Frau Domb sowie der Gleichstellungsbeauftragten, Frau Onken, eingeladen. Bei diesem Termin stellten die Sozialdezernentin und der Leiter des Gesundheitsamtes die Notwendigkeit einer Beratungsstelle für Sexarbeitende mit Standort Oldenburg in Frage.

Um das weitere Vorgehen im Projekt besser planen zu können, beschloss der Verein Phoenix, eine unabhängige, von der Stadt Delmenhorst geförderte, Bedarfsanalyse durchführen zu lassen, in der der Standort für eine Beratungsstelle und die Bedarfe der Sexarbeitenden im Nordwest-Raum wissenschaftlich evaluiert werden sollte. Aufgrund fehlender Bewerbungen konnte die Bedarfsanalyse im Jahr 2024 noch nicht durchgeführt werden.

Bei der Aufsuchenden Arbeit verteilten die Mitarbeiterinnen des Projektes Fragebögen für eine digitale Befragung der Evaluation des Prostituiertenschutzgesetzes (ProstSchG) des Kriminologischen Forschungsinstitutes Niedersachsen. Dabei wurde deutlich, dass die Diskussion um ein Sexkaufverbot in den Medien existenzielle Ängste auslöst. Viele Sexarbeitende sehen keine Alternativen sich und ihre Familien zu versorgen.

Im Berichtsjahr 2024 fanden insgesamt 26 Treffen mit Institutionen, Behörden, Ämtern und der Politik statt. Bei der Aufsuchenden Arbeit wurden 1.127 Sexarbeiter*innen angetroffen und 923 Kurzberatungen durchgeführt. Wie auch im letzten Berichtsjahr hatten die Sexarbeitenden fast immer Informationsbedarf zu den örtlichen Begebenheiten, wie z.B. den zuständigen Gesundheits- und Ordnungsämtern, aber auch der gesundheitlichen Notfallversorgung. Die Themen der Kurzberatungen beinhalteten sexarbeits-

relevante Themen wie z.B. Kondomdurchsetzung, der Schutz vor HIV/STIs aber auch Grenzsetzungen gegenüber Kund*innen, sowie die Rechte und Pflichten der Sexarbeitenden. Es bestehen nach wie vor Versorgungslücken und der Bedarf an Steuerberater*innen, Ärzt*innen und anderen Beratungsstellen wie z.B. Schwangerschaftskonfliktberatung, die bereit sind, sie vorurteilsfrei und unbefangen zu beraten.

Die Arbeit der Fachberatungsstelle Phoenix 2024 in Zahlen

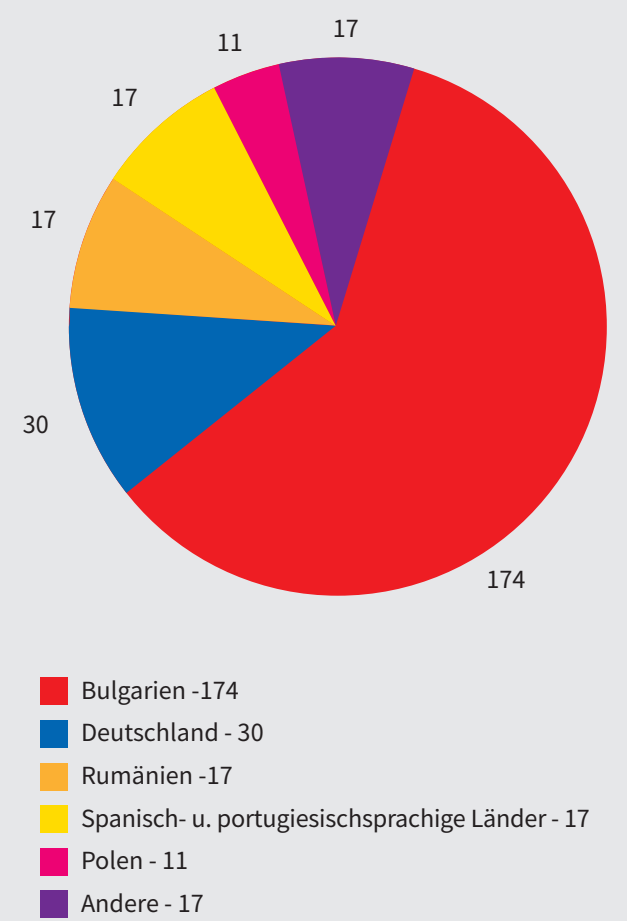
Im Berichtsjahr 2024 wurde das Beratungsangebot der Fachberatungsstelle Phoenix von den Ratsuchenden häufig in Anspruch genommen. Die Expertise der Mitarbeiterinnen war vor allem zu den sexarbeitsrelevanten Themen gefragt. Dazu zählen unter anderem Fragen zu den rechtlichen Rahmenbedingungen in der Sexarbeit, besonders bei Menschen, die mit dem Gedanken spielen in der Sexarbeit zu arbeiten. Weitere Themen der Beratung waren HIV und STI-Gesundheitsprävention, Steuern und Buchführung, Krankenversicherung, EU-Freizügigkeitsgesetz, Ausländer- und Asylrecht, Wohnraumerhalt und Wohnungssuche. Die Sexarbeiter*innen, die den Wunsch geäußert haben sich beruflich umzuorientieren, wurden über einen längeren Zeitraum begleitet und es wurden gemeinsam Perspektiven erarbeitet.

Beratung und Begleitung

Im Jahr 2024 nahmen 266 Ratsuchende, davon 253 aktive oder ehemalige Sexarbeiter*innen und 13 Angehörige, das Angebot von Phoenix in 1.928 Beratungsgesprächen in Anspruch. Von den aktiven Sexarbeiter*innen waren 226 weiblich, 10 Transpersonen und 17 Mann-männliche Sexarbeiter. Von 266 Personen kamen 30 aus Deutschland (9,5%) und 174 Personen (65,4%) aus Bulgarien. Weitere Herkunftsländer waren Rumänien mit 17 Perso-

nen (6,4%), spanisch- und portugiesischsprachige Länder (17 Personen, 6,4%), Polen (11 Personen, 4,1%) sowie andere und unbekannte Herkunftsländer (17 Personen, 6,4%).

Herkunft der Ratsuchenden



In der Fachberatungsstelle stellten die Sexarbeiter*innen aus Bulgarien die Mehrheit der Klient*innen dar, was unter anderem darauf zurückzuführen ist, dass eine muttersprachlich bulgarischsprachige Beraterin zur Verfügung steht. Der polnischsprachige Teil der Klientinnen konnte ebenfalls muttersprachlich beraten werden. Während die spanisch- und englischsprechenden Ratsuchenden von einer sprachkundigen Kollegin unterstützt wurden, wurden bei anderen Sprachen auf Sprachmittler*innen zurückgegriffen.

Einmalige Beratung

Unter der einmaligen Beratung verstehen wir ein komplexes Gespräch bzw. einen Kontakt, der persönlich, telefonisch oder online stattgefunden hat. Diese Anfragen kamen sowohl aus der Landeshauptstadt Hannover, der Region Hannover, dem Land Niedersachsen als auch aus anderen Bundesländern und dem Ausland. Auf der Website von Phoenix gibt es eine Rückruffunktion, über die Interessierte und Ratsuchende eine Anfrage hinterlassen können. Zudem sind die Kontaktdaten auf zielgruppenspezifischen Internetseiten oder über Verlinkungen anderer Institutionen und Behörden auffindbar. Auch Sexarbeitende werden im Rahmen der Aufsuchenden Arbeit über die verschiedenen Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme informiert. Insgesamt wurde diese Form der einmaligen Beratung im Berichtsjahr 432-mal in Anspruch genommen.

Fachberatung

Ein weiteres wichtiges Angebot stellt die Fachberatung zum Thema Sexarbeit dar. Sie dient dazu, Wissen über die Lebensrealitäten und Herausforderungen der Sexarbeitenden zu erweitern, Vorurteile abzubauen und so Handlungskompetenzen und Verständnis für dieses sensible Themenfeld zu fördern. Hierbei werden Menschen in beratenden, sozialen, gesundheitlichen oder behördlichen Berufen dabei unterstützt, professionell und empathisch mit den besonderen Bedürfnissen der Sexarbeiter*innen

umzugehen. Die Fachberatung von Phoenix leistet einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung vorhandener Strukturen des Hilfesystems.

Im zurückliegenden Berichtsjahr konnten wir 27 Fachberatungen mit insgesamt 169 Teilnehmenden durchführen. Diese richteten sich an eine vielfältige Zielgruppe innerhalb des professionellen Hilfesystems. So konnten unterschiedliche Institutionen erreicht werden. Neben spezialisierten Beratungsstellen und regionalen AIDS-Hilfen nahmen auch Einzelpersonen aus professionellen Kontexten, Mitarbeiter*innen der Gesundheits- und Ordnungsämter sowie viele angehende Fachkräfte an den Fachberatungen teil. Zudem zeigten viele Studierende Interesse an der Thematik. Das zeigt, dass das Thema Sexarbeit zunehmend im Rahmen des Studiums der Sozialen Arbeit und angrenzenden Gebieten etabliert wird. Wir erachten dies als einen wichtigen Schritt hin zu mehr Sensibilität, Offenheit und fundiertem Fachwissen im späteren Berufsalltag. Diese Fachberatungen boten nicht nur Raum für Wissensvermittlung und fachlichen Austausch, sondern trugen dazu bei, bestehende Kooperationen zu festigen, aber auch neue Kontakte zu knüpfen.

Aufsuchende Arbeit – niedersachsenweit

Die niedersachsenweite Aufsuchende Arbeit, an allen Orten wo der Sexarbeit nachgegangen wird, ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der Fachberatungsstelle Phoenix. Die Begegnung mit den Sexarbeitenden an ihrem Arbeitsplatz ermöglicht einen niedrigschwelligen Zugang zu Hilfe und Beratung, ohne dass sie den Weg zur Beratungsstelle auf sich nehmen müssen. Das Ziel der Vor-Ort-Besuche ist neben der Bekanntmachung des eigenen Angebots und des Vertrauensaufbaus innerhalb der Zielgruppe auch das Erkennen von Veränderungen innerhalb des Milieus. Durch die aufklärende Präventionsarbeit können Ausbeutungsverhältnisse durch Dritte vorgebeugt werden. Bei der Aufsuchenden Arbeit finden häufig Kurzberatungen vor Ort statt. Dabei versuchen die

Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle, Fragen und Probleme schnell und unbürokratisch zu lösen und den Sexarbeitenden bei Bedarf Hilfsangebote und Lösungswege an die Hand zu geben.

Seitens der Sexarbeitenden und Betreibenden besteht nach wie vor ein hoher Bedarf an Informationen bezüglich des Prostituiertenschutzgesetzes und anderen sexarbeitsrelevanten Themen. Bei weiteren oder tiefergehenden Fragen wurden Beratungstermine in der Fachberatungsstelle Phoenix vereinbart. Die Fachkräfte verteilen Präventionsmaterialien wie z.B. Kondome und Gleitgel. Um eine umfassende Unterstützung sicherzustellen, wird durch die Mitarbeiterinnen die Vernetzung zu den regionalen Hilfsstrukturen sichergestellt. Dazu gehören unter anderem Gesundheitsämter, Ordnungsbehörden, Polizei und soziale Hilfseinrichtungen. Bei den Besuchen der Apartments, Clubs, Bordellen und der Lovemobile in der Stadt und der Region Hannover, sowie niedersachsenweit wurden 874 Sexarbeitende angetroffen.

Testungen

Im Berichtsjahr 2024 bot die Fachberatungsstelle Phoenix weiterhin niedrigschwellige, anonyme und kostenfreie Testberatungen und Schnelltests ohne ärztliche Begleitung (§ 24 IfSG) für Syphilis, HIV und Hepatitis C an. Um die Testungen durchführen zu können, haben sich alle Mitarbeiterinnen schulen lassen. In diesem Jahr hat die Region Hannover die Finanzierung dieses Angebots übernommen. Das Testangebot wurde im Rahmen des Streetworks 459 Sexarbeiter*innen vorgestellt, auf der Homepage sowie bei den Beratungen in der Fachberatungsstelle beworben. Erreicht wurden Sexarbeiter*innen in Hannover und der umliegenden Region, die aufgrund ihrer Lebens- und Arbeitssituation laut Robert Koch-Institut (RKI) zu einer der Risikogruppen für sexuell übertragbare Infektionen gehören.

Durch den jahrelangen Vertrauensaufbau zu der Zielgruppe und den niedrigschwelligen Zugang zu dem Testangebot konnten Hemmschwellen weiter abgebaut werden und präventive Gesundheitsmaßnahmen zugänglich gemacht werden. So konnte bei reaktiven Tests auf mögliche Infektionen hingewiesen, zur Diagnosestellung an Ärzt*innen weitergeleitet und somit gesundheitliche Risiken minimiert werden. Im Jahr 2024 wurden 101 Testberatungen und 74 Schnelltests in der Fachberatungsstelle und im Café Nachtschicht durchgeführt. Im Vorjahr wurden 87 Testberatungen und 50 Schnelltestungen im Rahmen des Landesprojektes „Jetzt Testen lassen“ durchgeführt - das Testangebot etablierte sich weiter. Aus fachlicher Expertise erachten wir dieses Angebot als unabdingbar.

Peer-to-Peer-Beratung

Die Fachberatungsstelle Phoenix bietet eine Peer-Beratung an, in der eigene Sexarbeits- und/oder Migrationserfahrungen von Mitarbeiterinnen einfließen. Diese Form der Beratung ist ein essenzieller konzeptioneller Ansatz in der Unterstützung von Sexarbeitenden und trägt dazu bei, Vorurteile zu reduzieren und ein realistisches Verständnis für die Herausforderungen und Chancen in der Sexarbeit zu fördern. Die Peer-Beraterinnen haben einen erleichterten Zugang zu den Ratsuchenden. Sie teilen Wissen und Perspektiven, die durch ihre persönliche und berufliche Nähe zur Lebensrealität der Ratsuchenden geprägt sind. Sie empowern die Sexarbeitenden durch verschiedene Möglichkeiten der Professionalisierung im Job und stärken das Thema Grenzsetzung gegenüber Kund*innen. Dies ist ein maßgeblicher Teil zur Gewaltprävention in diesem Arbeitsfeld. Außerdem wird auch auf mögliche Abhängigkeitserfahrungen durch Dritte hingewiesen. Durch die Verbindung von Fachwissen und persönlicher Erfahrung tragen die Beraterinnen entscheidend dazu bei, die Lebensrealität der Sexarbeitenden zu verbessern und ihnen Wege zu mehr Selbstbestimmung und Sicherheit zu eröffnen.

Besondere Aktivitäten in 2024

Professionalisierungsworkshops (ProfiS) am Arbeitsplatz der Sexarbeitenden

In den langjährig von Phoenix durchgeführten Workshops bekommen die Teilnehmenden Informationen zu den rechtlichen Rahmenbedingungen in der Sexarbeit sowie zu Safer Sex und Safer Work. Von großem Interesse für die Teilnehmer*innen waren folgende Themen: Prostituiertenschutzgesetz, Empowerment, Selbständigkeit, Professionalisierung, Arbeitsbedingungen, Krankenversicherung, Gesundheit, sexuelle Identität, HIV/STIs, PreP und PEP, Doppelleben, Existenzängste, Sexkaufverbot, Partnerschaft, Wohnungslosigkeit, Ausländer- und Aufenthaltsrecht, Respekt und Diskriminierung, Tabus, öffentliche Anerkennung, Buchführung, Steuern, Drogen, Alkohol, Umgang mit Kunden. Acht Workshops, finanziert aus Mitteln der Deutschen Aidshilfe (DAH), wurden an unterschiedlichen Prostitutionsorten in Hannover und Oldenburg durchgeführt. Insgesamt haben daran 53 Sexarbeitende (davon 8 Transpersonen und 5 männliche Sexarbeiter) teilgenommen. Diese kamen aus Bulgarien (38), Rumänien (6), Spanien (4), Ungarn (2), Deutschland (1), Slowakei (1) und Polen (1).

Sexarbeiter*innen-Stammtisch Hannover

Die bulgarische Kollegin bietet Sexarbeiter*innen in Steintor-Nähe freitags ein niedrigschwelliges Angebot um sich mit anderen Sexarbeiter*innen zu treffen und auszutauschen. Sie erörtert aktuelle Probleme und Fragen mit den Teilnehmenden. Dieses Angebot fand in 2024 an 15 Terminen statt, an denen insgesamt 76 Sexarbeiter*innen teilnahmen.

Kooperation mit der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim (HAWK)

Vortrag an der HAWK Hildesheim am 11.01.2024 für Studierende zum Thema Sexarbeit, Prostitutions- und Prostituiertenschutzgesetz sowie zur Arbeit der Fachberatungsstelle Phoenix mit anschließender Fragerunde.

Vortrag beim Autonomen Feministischen Kollektiv (AFK) der Leibniz Universität Hannover „Warum das Sexkaufverbot keine Lösung ist - Die Fachberatungsstelle Phoenix berichtet aus der Praxis“

Vortrag mit anschließender Diskussionsrunde im Rahmen der Veranstaltungsreihe des AFK am 13.02.2024 für Studierende und Interessierte zum Thema Sexarbeit, Prostitutions- und Prostituiertenschutzgesetz sowie zur Arbeit der Fachberatungsstelle Phoenix. Hierbei wurden die negativen Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen der Sexarbeitenden während der Corona-Pandemie als Beispiel herangezogen.

Delegation ECAC Südafrika

Am 22.02.24 wurde eine Delegation aus Südafrika im Café Nachtschicht empfangen. Es wurde die Arbeit von Phoenix, die gesetzlichen Rahmenbedingungen der Sexarbeit in Deutschland, die niedrigschwellige Präventionsarbeit am Straßenstrich und Streetwork der Fachberatungsstelle den Kolleg*innen aus Südafrika und der Geschäftsführerin des Landesverbandes für sexuelle Gesundheit Niedersachsen e.V. und dem Landeskoordinator „s*ven-sexuelle Vielfalt erregt Niedersachsen“ vorgestellt.



Martinizitag

Der Tag der Martinizi, bzw. Baba Marta Tag, ist ein Brauch aus Bulgarien und Rumänien. Es werden weiß-rote Bändchen mit Wünschen für Gesundheit, Glück und Frieden verschenkt. Phoenix hat die Bändchen in der ersten Märzwoche während der Aufsuchenden Arbeit, im Café Nachtschicht und in der Fachberatungsstelle verteilt.

Internationaler Frauen*tag am 8. März 2024

Zum Internationalen Frauen*tag verteilten die Mitarbeiter*innen von Phoenix Geschenktüten mit Präventionsmaterialien und Materialien zur sexuellen Gesundheit von Frauen* von der Kampagne „Selbst ist die Frau* - sexuelle Gesundheit für Frauen* auf Niedersächsisch“ des Landesverbandes für sexuelle Gesundheit Niedersachsen in Hannovers Laufhäusern.

BKK-Pronova Vodcast

Am 11.03.2024 wurde der Vodcast „Jetzt mal Ehrlich - Sexarbeit“ veröffentlicht, bei dem eine Mitarbeiterin stellvertretend für viele Ratsuchende von Phoenix, deren unterschiedliche Lebens- und Arbeitsrealitäten sowie die Fachexpertise der Fachberatungsstelle mit in den Diskurs zur Sexarbeit in den Vodcast einbrachte.

Internationaler Hurentag

Im Rahmen des Internationalen Hurentages am 02. Juni 2024 besetzte Phoenix symbolisch die Bethlehemkirche in Hannover/Linden, um an die Besetzung von mehr als 100 Sexarbeiter*innen der Kirche Saint-Nizier in Lyon zu erinnern, die 1975 auf ihre Situation aufmerksam machen wollten. Interessierte und Fachpublikum konnten sich durch verschiedenste Materialien und Gespräche informieren und Siebdruck ausprobieren. Die Veranstaltung endete mit der Vorführung des Films „Wo Sexarbeiter*innen keine Rechte haben“ und einer Frageunde zum Film.



Am 03.06.2024 wurden 140 Rosen an die Sexarbeiter*innen im Rotlichtmilieu und Café Nachtschicht als Würdigung ihrer Person und Anerkennung ihrer Arbeit noch zum Internationalen Hurentag von den Phoenix Mitarbeiter*innen verteilt.



Tanzdemo: We are sexworkers - Sprich mit uns/ Steh zu uns/ Tanz mit uns

Die bulgarische Kolleg*in organisierte für eine Gruppe von Sexarbeiter*innen die Teilnahme an der Tanzdemo am 05.06.2024 in Berlin. Sie begleitete die Gruppe, um sie zu unterstützen sich mit anderen Sexworkern vernetzen und austauschen zu können.

Vortrag auf der Tanzdemo auf dem Campus der Hochschule Hannover

Phoenix nahm mit einem Infostand an einer Veranstaltung von Studierenden der Hochschule Hannover am 06.06.2024 „Gegen das Sexkaufverbot“ teil und eine Mitarbeiterin hielt einen Kurzvortrag zum Thema selbstbestimmte Sexarbeit und der Arbeit von Phoenix für die angehenden Fachkräfte.

Kooperation mit der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim (HAWK)

Vortrag auf Englisch an der HAWK Hildesheim am 13.08.2024 für Studierende der Sozialen Arbeit der HAWK und einer Gruppe finnischer Austauschstudent*innen der Sozialen Arbeit zum Thema Sexarbeit, Prostitutions- und Prostituiertenschutzgesetz sowie zur Arbeit der Fachberatungsstelle Phoenix mit anschließender Diskussion der unterschiedlichen Gesetzgebungen, Diskurse und Haltungen bezüglich Sexarbeit/Prostitution.

Frauen im Management (FiM) Hannover

Vortrag: „Phoenix gibt einen Einblick in die Lebenswelten von Sexarbeiter*innen und bietet die Möglichkeit zur Diskussion über Ausgrenzung und Sexarbeit.“ Am 19.11.2024 fand in den Räumlichkeiten der Paritätischen Suchthilfe Hannover ein reger Austausch mit Unternehmer*innen und Fachkräften über die unterschiedlichen Lebenswelten von Sexarbeiter*innen statt.

Train the Trainer – ProfiS- Seminar

Zwei Mitarbeiter*innen gaben eine Fortbildung für Sexarbeitende und Fachkräfte von Beratungsstellen für Sexarbeitende vom 29.11.-1.12.24 für das Projekt ProfiS der Deutschen Aidshilfe. Es wurden unter anderem die Grundlagen der gesetzlichen Rahmenbedingungen der Sexarbeit, HIV und STI Prävention sowie Methoden, um Workshops am Arbeitsplatz der Zielgruppe durchführen zu können, an die Teilnehmenden vermittelt.

After-Work-Stammtisch

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe After-Work-Stammtisch „Frühe Hilfe“ am 03.12.24 stellte die Fachberatungsstelle für Sexarbeitende ihre Arbeit im Familienhebammen Zentrum Hannover vor. Phoenix berichtete von der Arbeit mit den Sexarbeitenden und deren Lebens- und Arbeitswelten. Teilnehmende Fachkräfte konnten ihre Fragen klären, z.B. wie sie Sexarbeiter*innen in ihrem Berufsalltag sensibel begegnen können.

Weihnachtsfeier

Am 17.12.2024 wurde von Phoenix für die Ratsuchenden erstmals nach Corona wieder eine Weihnachtsfeier in den Räumlichkeiten mit Weihnachtsliedern, Plätzchen und Gesprächen über die verschiedenen Traditionen in den Heimatländern und kleinen Geschenken veranstaltet. Die Teilnehmenden waren sehr erfreut sich in dieser Zeit austauschen zu können, Wertschätzung und kollegiale Vernetzung zu erfahren.

Charity-Baum-Aktion

Die Kooperation mit dem Elterntreff Calenberger Neustadt hatte auch im Berichtsjahr einen besonderen Vorteil für die Kinder von unseren Ratsuchenden. Durch die Vermittlung zur „Charity-Baum-Aktion“ von Galeria Kaufhof konnten 25 Kinder mit Spielzeug, Bastelmaterial und Bällen zu Weihnachten beschenkt werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtsjahr wurden in zahlreichen Gesprächen mit Vertreter*innen des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung, der Verwaltung und der Kommunal- und Landespolitik folgende Themen erörtert und diskutiert:

- Prostituiertenschutzgesetz und dessen Umsetzung und Auswirkungen
- Mögliche Verschiebung des Straßenstrichs durch den Abriss des Postgiroamtes und den geplanten Neubau des Stadtquartiers „Goseriede“, sowie die Auswirkungen auf die Arbeit der Sexarbeiter*innen am Straßenstrich
- Evaluation des Prostituiertenschutzgesetzes des KFN (Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen) und die Befragung der Sexarbeitenden
- Aktuelle politische Lage und die Folgen eines möglichen Sexkaufverbots
- Absicherung der Finanzierung der Arbeit des Vereins Phoenix und die Sicherstellung der Unterstützungs- und Beratungsstrukturen für Sexarbeitende in Niedersachsen, so wie es im Koalitionsvertrag der Landesregierung verabschiedet wurde
- Absicherung der Testberatung und Schnelltest ohne Arzt*innen (§ 24 IfSG) für Syphilis, HIV und Hepatitis C in Hannover und Region Hannover
- Vorstellung und Stand des Modellprojektes „Aufbau eines Satellitenprojektes für die Beratung von Sexarbeiter*innen in Niedersachsen“

Homepage und Social Media

Im Jahr 2024 wurde die Homepage von Phoenix insgesamt 234.978 Mal aufgerufen – das entspricht durchschnittlich 19.582 monatlichen Besuchen. Diese Zahlen zeigen, wie wichtig die Webseite weiterhin für den Erstkontakt und die Informationsvermittlung ist.

Auch auf Social Media ist Phoenix kontinuierlich aktiv. Der Instagram-Account @phoenix_beratung zählte im Berichtsjahr 2024 rund 900 Follower, das sind 100 Follower mehr als im Vorjahr. Über diesen Kanal werden niedrigschwellig aktuelle Themen aufgegriffen, Veranstaltungen beworben und die Arbeit der Fachberatungsstelle sichtbar gemacht. Besonders für neue Klient*innen bietet Instagram eine barrierearme Möglichkeit, mit der Fachberatungsstelle in Kontakt zu treten.

Zu den thematisierten Inhalten zählten unter anderem die Stigmatisierung von Sexarbeit, der Diskurs um das Sexkaufverbot, historische Perspektiven auf Sexarbeit sowie Einblicke in die Arbeitsorte von Sexarbeitenden. Beispielweise der Post am 17.12.2024 zum Tag gegen Gewalt an Sexarbeitenden erzielte eine Reichweite von 16.706 Accounts. Auch der Post zum Internationalen Frauentag am 8. März unter dem Titel „Lust am Strafen“ stieß mit 5.243 erreichten Nutzer*innen auf großes Interesse. Die Hauptzielgruppe auf Instagram lag altersmäßig zwischen 25 und 44 Jahren, wobei sich der Anteil der Follower*innen auf 78,9 % Frauen und 21,1 % Männer verteilte. Diese Auswertung hilft dabei, Inhalte gezielt zu gestalten und relevante Themen entsprechend aufzubeiten.

Forschungsprojekt DAH

Die Studie „Was brauchen Sexarbeiter*innen? Eine qualitativ-partizipative Studie zu den gesundheitlichen Bedarfen von Sexarbeiter*innen in Deutschland“ wurde von April 2022 bis April 2024 mit 80 Teilnehmenden, in elf Fokusgruppen, in fünf Sprachen und an sechs Orten im Bundesgebiet durchgeführt. Am 10. April 2024 wurde die Studie einem Fachpublikum, den Peer-Forscher*innen und den Teilnehmenden vorgestellt.

In der öffentlichen Wahrnehmung dominierten die selbstbewusste, hochpreisige Sexarbeit und die Armutsprostitution. Für die Studie sollten möglichst viele Teilnehmende aus unterschiedlichen Segmenten der Sexarbeit zu Wort kommen, um verschiedene Lebenswelten einzubeziehen. Die Studie ist zwar nicht repräsentativ, aber sie ermöglicht einen Einblick in die diversen Lebenswelten und spricht aufgrund der getätigten Aussagen Empfehlungen zur Verbesserung der Lebens-, Arbeits- und Gesundheitsbedingungen von Sexarbeitenden aus. Eine Mitarbeiterin von Phoenix war als Peer-Forscherin beteiligt und wurde von der DAH entsprechend geschult. Ihr oblag es, die Teilnehmenden für zwei Fokusgruppen zu rekrutieren und die Gruppen zu moderieren. Die Gespräche fanden auf Bulgarisch statt und wurden von der Projektleiterin Eléonore Willems begleitet, aufgezeichnet und ausgewertet.

Die erste Fokusgruppe in Hannover fand im Januar 2023 mit acht Teilnehmer*innen, einer Transfrau und sieben Cis-Frauen, bei Phoenix statt. Die Sexarbeiter*innen arbeiteten in verschiedenen Segmenten der Sexarbeit als Escorts, in Bordellen, Bars oder auf der Straße. Die thematischen Schwerpunkte der Diskussion waren u.a. die Mehrfachdiskriminierung (bezüglich der Arbeit als sexarbeitende Person, Herkunft, Transidentität etc.), HIV/STI-Risiken innerhalb und außerhalb der Sexarbeit, Auswirkungen des ProstSchG und der COVID-19-Pandemie, sowie Zukunftsperspektiven und Abhängigkeiten von anderen Personen, Behörden etc.

Die zweite Fokusgruppe (Fokusgruppe 11 - Männliche Sexarbeiter* aus Bulgarien) traf sich im April 2023 in einem Zimmer der Bar, in der die sechs Sexarbeiter* arbeiteten. Die geschlechtliche Identität wurde vorab im Kurzfragebogen abgefragt und schien nicht starr definiert zu sein. Bezüglich der Arbeitstätigkeiten bezeichneten sie sich als „Prostituierte“, „Escort“, „Gigo“, „Stricher“. Ihre Arbeitsbereiche waren u. a. „privat“, „(schwule) Sauna“, „(schwules) Kino“, „Internet“ und „Hotel“. Alle Teilnehmenden waren EU-Bürger* und zwischen einem und zehn Jahren in der Sexarbeit tätig. In dieser Diskussionsrunde waren u.a. die Motivation für die Migration nach Deutschland und die Ausübung von Sexarbeit, sowie ihre Biografie und Identität als queere und migrantische Personen Thema. Weiterhin ging es um die Bedeutung der Community, um PrEP, Sex mit und ohne Kondom und um die Verschlechterung der wirtschaftlichen Bedingungen in der Sexarbeit. In Bulgarien sind schwule Sexualität und Sexarbeit mit einer starken Stigmatisierung verbunden und Tabuthemen, die viele zum Doppelleben zwingen. Die psychischen Belastungen durch Mehrfachdiskriminierung und die Balance zwischen den verschiedenen Lebenswelten sind sehr groß und werden teilweise durch Substanzkonsum kompensiert. Insgesamt scheint aber in dieser Gruppe eine starke Solidarität zu bestehen und die Sexarbeiter*innen unterstützen sich gegenseitig.

Durch die bulgarische Kollegin und die Teilnahme an dem Forschungsprojekt hat Phoenix, insbesondere die bulgarische Mitarbeiterin, einen guten Zugang zu der bulgarischsprachigen Trans- und MSM- Community in der Sexarbeit bekommen. Das Beratungsangebot von Phoenix hat sich weiter herumgesprochen und wird gut angenommen. Es konnte eine Brücke geschaffen werden und die Sexarbeiter* kommen langsam aus ihrer Isolation. Durch die Teilnahme an verschiedenen Angeboten wird ihre gesellschaftliche Teilhabe gefördert. Des Weiteren professionalisieren sie sich in der Sexarbeit durch die Anbindung an die Fachberatungsstelle und den angebotenen ProfiS-

Workshops. Durch das aufgebaute Vertrauen gelingt es, die genannte Personengruppe auch an andere Beratungsstellen, wie z.B. Schuldnerberatungsstellen oder die Beratung im Gesundheitsamt anzubinden.

Der gesamte Forschungsbericht kann bei der Deutschen Aidshilfe e.V., Wilhelmstr. 138, 10963 Berlin unter der Bestellnummer 113007 angefordert werden oder auf der Projekt-Webseite <https://www.aidshilfe.de/sexarbeit-studie> eingesehen werden.

Kooperation und Vernetzung

Phoenix arbeitet kontinuierlich in Gremien und Arbeitskreisen zu verschiedenen Themen und Problemlagen mit, in denen Mitarbeitende aus Ministerien, Verwaltung und Politik beteiligt sind:

- AG „Milieu, Prostitution, Menschenhandel“ des Kommunalen Präventionsrates Hannover
- Runder Tisch Jobcenter in der Region Hannover
- Integrationsbeirat Mitte der Landeshauptstadt Hannover
- „Flucht und Migration“, „Frauen“, „Antidiskriminierung“, „Testung“ und „Geschäftsführung“ des Landesverbandes Sexuelle Gesundheit Niedersachsen,
- „Netzwerk wohnungslose Frauen in Niedersachsen“
- „Professionelle Hilfen auf der Straße“
- „Sexuelle Bildung und Gesundheit“
- „Streetwork“
- „Regio-Treff“, eine kollegiale Beratung zu Themen des SGB II

- AG nach § 4 SGB XII/AK HÜbSch

- Praxisaustausch der 67er Hilfe

- Netzwerktreffen 67-Hilfen (Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e. V.)

sowie an den Runden Tischen „Sexarbeit“ in Braunschweig, in Oldenburg und in Hildesheim.

Phoenix hat an Treffen des Bündnisses der Fachberatungsstellen für Sexarbeitende (bufaS e.V.) teilgenommen und bei der Vorbereitung der Kampagne zur Freier Prävention bei der Fußball EM 2024 mitgearbeitet. Leider wurde diese nicht veröffentlicht.

Fortbildung

Um eine fachlich fundierte Beratung sicherzustellen, nahmen die Mitarbeiterinnen von Phoenix regelmäßig an Weiterbildungen teil. Im Berichtsjahr wurden Fortbildungsveranstaltungen zu folgenden Themen besucht:

- Sexuelle Selbstbestimmung in der Sexarbeit (BesD e.V. Berufsverband erotische und sexuelle Dienstleistungen e.V.)
- Asyl- und Migrationsrecht (NetSWork Fachberatung)
- Schwangerschaft und Sexarbeit (NetSWork Fachberatung)
- Wie sieht gute Forschung im Themenfeld Sexarbeit aus? (NetSWork Fachberatung)
- Auswertung und Konzeptweiterentwicklung des „Projekts Prävention in Clubs und Bordellen“ 2024 (Deutsche Aidshilfe)
- Deeskalationstraining für Streetworker (Landeshauptstadt Hannover – Fachbereich Gesellschaftliche Teilhabe)

- Gesundheitliche Bedarfe von Sexarbeiter*innen – ÖGD-relevante Ergebnisse einer bundesweiten Studie (ÖGD - Öffentlicher Gesundheitsdienst)

- Sexuell übertragbare Infektionen Schwerpunkt HPV

- HIV/STI Prävention in der Beratung von Menschen in der Sexarbeit (Deutsche Aidshilfe)

- Sexuell übertragbare Infektionen und Schnelltests ohne Ärzt*innen (Inhouse Schulung mit Marianne Rademacher – Ärztin und ehemalige Frauenreferentin der Deutschen Aidshilfe)

- Onlineberatung und virtuell Aufsuchende Sozialarbeit. Methoden und Praxiswissen für online gestützte Beratungsangebote, die sich an Menschen in der Sexarbeit/Prostitution richten. (NetSWork Fachberatung)

- Sozialrechtliche Ansprüche für Schwangere, Alleinerziehende und Familien (Harald Thomé - Referent für Sozialrecht)

- Basiswissen für die Sozialberatung (Harald Thomé - Referent für Sozialrecht)

- Für die Optimierung der ProfiS-Workshops (Fortbildungen für Sexarbeitende am Arbeitsplatz) nahmen Phoenix Mitarbeiterinnen am ProfiS – Train the Trainer Seminar der Deutschen Aidshilfe teil.

Des Weiteren wurden im Berichtsjahr folgende fachspezifische Tagungen besucht:

- Fachtag der Zentralen Beratungsstelle Niedersachsen „Wohnraumsituation aus Sicht der Hilfen gem. §§ 67 ff. SGB XII Zugänge, Grenzen und Handlungsoptionen“

- Fachtag zum Thema "Umstieg aus der Prostitution", das Bundesgleichstellungsministerium zieht gemeinsam mit Fachleuten Lehren aus drei Jahren Projektförderung.

- „Meine Rechte – meine Entscheidung.“ Recht auf Schutz und Selbstbestimmung als Grundlagen für die Beratung“ Vernetzungsstelle für Gleichberechtigung e.V. Fachtag des Projektes „Worte helfen Frauen! Übersetzungsleistungen für Frauen in Not“

- Öffentlicher Fachtag „Wohnungslosenhilfe“ im Zuge des Nationalen Aktionsplans zur „Überwindung von Wohnungslosigkeit bis 2023“ und die „Überwindung besonderer Soziale Schwierigkeiten“ nach SGB XII.

3 | DAS PROJEKT LA STRADA



Seit 1993 unterstützt La Strada drogengebrauchende Frauen*, die in der Sexarbeit tätig sind oder Gewalt erfahren. Als Projekt des Vereins Phoenix bieten wir niedersachsenweit einzigartig Beratung und einen Schutzraum. Die ambulante Hilfe nach §§ 67ff SGB XII bildet im Rahmen der Anlaufstelle mit dem niedrigschwelligen Café und der Beratung und persönlicher Unterstützung einen Schwerpunkt. Ergänzt wird dieses Angebot durch die Aufsuchende Arbeit und die Fachberatungsarbeit.

Konzeptionell orientiert sich die Arbeit der **Anlaufstelle** an den Grundsätzen niedrigschwelliger, akzeptanzorientierter Drogenarbeit. Übergeordnete Ziele sind Überlebenshilfe, Schadensminimierung und Stabilisierung der individuellen Lebenslage. La Strada bietet mit dem offenen Café einen geschützten Raum für betroffene Frauen* an und ermöglicht mit der Aufsuchenden Arbeit niedrigschwellige Zugänge zu den Unterstützungsangeboten. Die Angebote zeichnen sich durch Transparenz, Selbstbestimmtheit und Traumasensibilität aus. Leitende Grundprinzipien der Arbeit sind Freiwilligkeit, Akzeptanz, Anonymität, Parteilichkeit und Gendersensibilität.

Der Großteil der **Adressat*innen** konsumiert Kokain, bzw. Crack oder Opioide sowie Cannabis, Alkohol und Medika-

mente. Darüber hinaus nutzen auch Konsument*innen von Amphetaminen, Ecstasy oder anderen Partydrogen das Angebot. Die frauen*spezifische Ausrichtung ermöglicht es, geschlechtsspezifische wie auch traumatische Erfahrungen zu thematisieren, was erfahrungsgemäß in gemischtgeschlechtlichen Einrichtungen erschwert ist. Vor dem Hintergrund belasteter Biografien ist der Drogenkonsum als Überlebensstrategie im Sinne einer Selbstmedikation zu sehen, um Traumafolgestörungen, psychiatrische Erkrankungen sowie Erkrankungen mit einhergehenden körperlichen Schmerzen zu lindern. Die Mitarbeiter*innen von La Strada machen den Frauen* ein kontinuierliches, traumasensibles Beziehungsangebot, was Grundlage für eine Neuorientierung sein kann.

La Strada verfügt niedersachsenweit über eine besondere Expertise als **Fachberatungsstelle** für frauen*spezifischen Drogengebrauch in Verbindung mit Sexarbeit. Unsere Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit verfolgt das Ziel, auf fachlicher, sozialer und gesellschaftspolitischer Ebene ein tieferes Verständnis für die Lebensrealitäten betroffener Frauen* zu schaffen. Grundlage dafür ist eine differenzierte und akzeptanzorientierte Perspektive auf Drogengebrauch und Sexarbeit. Das über drei Jahrzehnte aufgebaute Fachwissen ist die Basis unserer Arbeit und verleiht La Strada eine einzigartige, fachliche Kompetenz – mit landesweiter und darüberhinausgehender Relevanz.

Arbeitsbereiche der Anlaufstelle

Café-Bereich

Seit 2023 ist das niedrigschwellige Café ein anerkannter Tagesaufenthalt der Hilfen nach §§ 67ff SGB XII und zeichnet sich durch einige wesentliche Angebote und Merkmale aus:

- **Geschützter Ort** für substanzgebrauchende Frauen*, an dem durch verbindliche **Beziehungsangebote** der Mitarbeiterinnen weiterführende Unterstützung eröffnet werden kann
- Niedrigschwelliger Zugang durch wenige Hausregeln (kein Drogenkonsum oder -handel/ keine Androhung oder Anwendung von Gewalt)
- existentielle **Grundversorgung** in Form von Dusch- und Waschmöglichkeiten, Weitergabe von Kleiderspenden sowie gemeinsamen Essensangeboten
- **Sekundärprävention** durch kostenlose Abgabe von Konsumutensilien wie Spritzen, Nadeln etc., das Verteilen von Kondomen sowie die Weitergabe von Informationsmaterial zur **Risikominimierung** und Sicherung des Überlebens der Frauen* in ihrer jeweiligen Lebenssituation
- **Krisenintervention** in akuten Notlagen sowie Kurzberatung und Unterstützung für eine erste Klärung des Hilfebedarfs

Viele unserer Besucher*innen nutzen das Kontakt-Café als festen Bestandteil ihrer Tagesstruktur und finden hier vertraute, wertschätzende soziale Kontakte. Im Jahr 2024 konnten wir wieder vermehrt Freizeitangebote umsetzen. Gemeinsam haben wir unter anderem am 8. März eine „feministische Mittagspause“ gestaltet, einen Ausflug in den Berggarten gemacht, den Zoo besucht, den Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher*innen vorbereitet, bei Sonnenschein Eis gegessen, sind am Wochenende tanzen gegangen und haben in der Weihnachtszeit gemeinsam Kekse gebacken.

Ein besonderes Highlight ist jedes Jahr die Weihnachtsfeier: Es gab leckeres Essen, kleine Geschenke – und als Überraschung eine pantomimische Showeinlage von uns Mitarbeiter*innen. Für viele unserer Besucher*innen ist das gemeinsame Begehen des Feiertags von großer Bedeutung, da Feiertage – bedingt durch fehlende familiäre Anbindungen – häufig mit Gefühlen von Traurigkeit und Einsamkeit verbunden sind.



Beratungsarbeit

Auch die Beratung und persönliche Unterstützung ist seit Januar 2023 ein Angebot der Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten nach §§ 67ff SGB XII und hat im Einzelsetting folgende Themen zum Schwerpunkt:

- Drogenberatung
- Beratung zu Sexarbeit
- Gesundheitliche Aufklärung und Beratung zur Risikominimierung
- Vermittlung in Entgiftung, qualifizierten Entzug und Therapie
- Stabilisierung und Psychoedukation
- Wohnungsnotfallhilfe
- Umgang mit Behörden und der Justiz
- Unterstützung und Vermittlung in Schuldenangelegenheiten
- Beratung zu sozialen Beziehungen und Konflikten in der Familie und mit Partner*innen
- Schwangerschaft und Mutterschaft
- Arbeit und Beruf

Die Adressat*innen erhalten bei Bedarf freiwillig psychosoziale Begleitung (PSB) im Rahmen der Substitutionsbehandlung durch die Mitarbeiter*innen.

Die **Gruppenangebote „Sicherheit finden** – Stabilisierung und Stärkung drogengebrauchender Frauen*“ und

das **KISS-Programm** "Kompetenz im selbstbestimmten Substanzkonsum" werden bedarfsorientiert angeboten.

Auch telefonische Beratung und die Möglichkeit des Online-Kontakts sind Teil des Beratungsangebotes. Auf diesen Wegen wenden sich unter anderem Kolleg*innen aus angrenzenden Hilfebereichen zur Fallbesprechung und Vermittlung an uns. **Angehörige** nutzen insbesondere die Möglichkeit der telefonischen Beratung. Die Unterstützung von Angehörigen ist ein weiterer wichtiger Baustein in der Beratung. Enge Bezugspersonen wie Freund*innen und Familienmitglieder sind häufig von den Auswirkungen des Substanzkonsums und der veränderten Lebenssituation mitbetroffen. Strategien für den Umgang mit der suchtmittelabhängigen Person, für die eigene Gesunderhaltung und Abgrenzung erfordern ebenso einer professionellen Unterstützung. Hier stellen wir Informationen zur Verfügung, beraten und vermitteln in Selbsthilfestrukturen. In einzelnen Fällen gibt es auch längere Beratungskontakte.

Der Onlinekontakt per Mail oder Kontaktformular wird von Ratsuchenden genutzt, die sich erstmalig mit einem Unterstützungsbedarf an uns wenden. Auch bekannte Adressat*innen nutzen diese Möglichkeit für kurzfristige Absprachen oder um auf niedrigschwellige Weise Kontakt zu halten. Im Jahr 2024 gab es 46 Online-Kontakte.

Streetwork, Aufsuchende Arbeit und Gesundheitsprävention

Die Aufsuchende Soziale Arbeit und Streetwork sind seit langem ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit. In den letzten Jahren ist dieser Ansatz nochmals bedeutsamer geworden, um einen **niedrigschwelligen Zugang zu der Zielgruppe in ihrer Lebenswelt** zu erhalten. Die Lebensbedingungen unserer Adressat*innen haben sich aufgrund verschiedener Faktoren verschlechtert. Viele Frauen* verfügen nicht mehr über eigenen Wohnraum. Sie haben oftmals ihren Lebensmittelpunkt an zentralen, innenstadtnahen Orten. Der

schnelllebige Alltag unserer Besucher*innen ist häufig von Armut, psychischen Belastungen und gesundheitlichen Einschränkungen geprägt. Im Vordergrund steht dabei oft die unmittelbare Sicherung der Grundbedürfnisse.

Drogengebrauchende Sexarbeiter*innen werden in vielen Bereichen ihres Lebens kriminalisiert und erleben zusätzlich gesellschaftliche **Stigmatisierung und Abwertung**. Diese Faktoren erhöhen ihre Vulnerabilität und erschweren gleichzeitig die Inanspruchnahme der benötigten psychosozialen Unterstützung und medizinischen Versorgung im Regelsystem. Durch die Aufsuchende Soziale Arbeit ist für die Menschen eine Grundversorgung mit Konsumutensilien sowie eine kontinuierliche Kontakthaltung möglich. Die Anwesenheit von uns als Sozialarbeitenden wird von den Menschen auf der Szene positiv anerkannt und die Angebote gerne angenommen. Freiwilligkeit und ein Gespür für die individuellen Bedürfnisse sowie die Art der Kontaktaufnahme sind kennzeichnend für unsere Aufsuchende Arbeit.

Um unser Streetwork möglichst nachhaltig und bedarfsgerecht auszugestalten, ist es wichtig, Verlässlichkeit und Kontinuität zu gewährleisten. Durch die fortbestehende **Kooperation** mit freien Träger*innen wie Patrida MVZ und dem Stellwerk (Paritätische Suchthilfe Niedersachsen) konnten wir an mehreren Tagen verbindlich zu verschiedenen Tageszeiten die örtlichen Szenetreffpunkte aufsuchen. Der Vorteil der Kooperation liegt zudem darin, bereits bestehende Kontakte zu Adressat*innen zu nutzen und unterschiedliche Angebote für weitergehende Unterstützung vorhalten zu können. Außerdem dient die Kooperation dazu, Abläufe zu koordinieren und zu optimieren. Gemeinsam mit unseren Streetwork-Partner*innen organisierten wir einen Aktionstag „Szene putzen“ auf dem Stellwerkvorplatz. Der Tag markierte den Auftakt eines langfristig angelegten Projekts: Menschen, die diesen

Ort nutzen, können gegen eine kleine Aufwandsentschädigung selbst zur Gestaltung und Pflege ihres Aufenthaltsortes beitragen – für mehr Teilhabe, Selbstwirksamkeit und Würde im öffentlichen Raum.

Übergeordnete Arbeitskreise und Gremien zu diesem Themen- und Arbeitsbereich sind wichtig, um sich fachlich zu vernetzen und auf Grundlage unterschiedlicher Kompetenzen und Perspektiven die Hilfelandschaft zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

Das übergeordnete Ziel der **Überlebenshilfe und Schadensminimierung** ist auch im Arbeitsbereich der Aufsuchenden Sozialen Arbeit zentral. Durch die Aufsuchende Arbeit können wir Vertrauen aufbauen und die Schwellen zu Unterstützungsangeboten senken. Wesentlicher Bestandteil ist die kostenfreie Versorgung mit sauberen Konsumutensilien zum intravenösen, inhalativen und nasalen Konsum sowie Materialien wie Kondomen, Gleitgel, Softtampons etc. Ziel ist es, Infektionskrankheiten wie HIV, STIs und Hepatitis vorzubeugen, die Verbreitung einzudämmen und im Kontakt über Maßnahmen zu risikoärmerem Konsum aufzuklären. **Harm-reduction** ist ein grundlegender Ansatz der akzeptanzorientierten niedrigschwelligen Drogenhilfe, um gesundheitliche Folgeschäden des Konsums zu vermeiden.

Viele Frauen*, die wir begleiten, leben in hoch belastenden Lebenslagen, die gravierende Auswirkungen auf ihre körperliche **Gesundheit** haben. Der Konsum illegalisierter Substanzen unter unhygienischen Bedingungen oder mit verunreinigten Konsumutensilien führt häufig zu schweren gesundheitlichen Komplikationen wie Entzündungen, Wundheilungsstörungen und Abszessen, die unbehandelt lebensbedrohliche Folgen haben können. Gleichzeitig erleben viele unserer Adressat*innen aufgrund von Diskriminierung und Stigmatisierung im medizinischen Versorgungssystem große Hürden beim Zugang zu ärztlicher Versorgung. Arztbesuche sind mit Scham, Misstrauen und

schlechten Erfahrungen verbunden, weshalb notwendige Behandlungen vermieden oder erst spät in Anspruch genommen werden.

Besonders Menschen, die intravenös Drogen konsumieren und/oder in der Sexarbeit tätig sind, gehören laut Robert Koch-Institut (RKI) zu den Gruppen mit einem stark erhöhten **Risiko für Infektionen** mit HIV, Hepatitis C und sexuell übertragbaren Infektionen (STI). Das Teilen von Konsumutensilien, insbesondere der direkte Blutkontakt beim Spritzen oder ungeschützter Sexualkontakt unter teils prekären Bedingungen erhöhen das Infektionsrisiko erheblich. Frühzeitige Diagnosen und Behandlungen sind daher von zentraler Bedeutung für die individuelle Gesundheit und die öffentliche Gesundheitsprävention.

Obwohl in Hannover bereits einige niedrigschwellige medizinische Angebote für drogengebrauchende Personen existieren (wie Wundversorgung und ärztliche Sprechstunden), fehlt es bislang an einer ausreichenden Verfügbarkeit von kostenfreien und **anonymen HIV- und STI-Testmöglichkeiten im szenenahen Raum**. Regelmäßige und barrierearme Testangebote sind jedoch dringend erforderlich, um Infektionsketten zu durchbrechen und Gesundheitschancen für die betroffenen Menschen nachhaltig zu verbessern. Um auf diese Bedarfe zu reagieren, haben wir 2024 – ermöglicht durch eine erhöhte Förderung der Region Hannover – den Bereich der Gesundheitsprävention im Rahmen unserer Aufsuchenden Arbeit deutlich erweitert. Durch die Integration einer medizinisch ausgebildeten Fachkraft in unser Team konnten wir kleinere medizinische Erstversorgungen übernehmen und gleichzeitig unsere Aufsuchende Arbeit um mobile Testberatungen für HIV, Hepatitis C und Syphilis ergänzen. Alle Mitarbeiter*innen wurden hierfür im Bereich Testberatung entsprechend fortgebildet.

Unser Ziel ist es, Vertrauen aufzubauen, Ängste abzubauen und den **Zugang zu medizinischer Versorgung sowie**

Gesundheitsprävention für unsere Adressat*innen nachhaltig zu verbessern. Zudem möchten wir dieser schwer zu erreichenden Zielgruppe ermöglichen, den eigenen Gesundheitsstatus zu kennen. Gleichzeitig wollen wir das vorhandene Bedürfnis nach Verantwortungsübernahme für die eigene Gesundheit stärken und unterstützen.

In der Umsetzung bieten wir im Rahmen unserer Streetwork an innerstädtischen Szenetreffpunkten regelmäßig anonyme und kostenfreie **HIV- und STI-Testberatungen** an. Dabei informieren wir über Infektionsrisiken, verteilen Aufklärungsmaterialien sowie Safer-Use- und Safer-Sex-Utensilien. Neben dem Schwerpunkt auf Frauen* richten sich unsere Angebote auch an Menschen aller Geschlechtsidentitäten, um Infektionsketten frühzeitig zu erkennen und Prävention zu ermöglichen.

Zu unseren Öffnungszeiten stehen Testmöglichkeiten direkt in unserer Anlaufstelle La Strada zur Verfügung. Durch Kooperationen mit dem Drogenkonsumraum Stellwerk (Paritätische Suchthilfe Niedersachsen), dem Tagestreff



Szenia (SEWO) und dem Café Untenrum (Checkpoint Hannover) konnten wir 2024 weitere **niedrigschwellige Testmöglichkeiten** sehr lebensweltnah schaffen. Auf diese Weise erreichen wir gezielt Menschen, die aufgrund ihrer Lebensumstände oft seit vielen Jahren keinen Zugang zu Testangeboten hatten. Erste Erfahrungen zeigen, dass die Testberatungen positiv angenommen werden. Wie bei allen Angeboten für unsere Zielgruppe braucht es hier jedoch Verbindlichkeit und Kontinuität um den Zugang niedrigschwellig zu ermöglichen.

Im Rahmen der Gesundheitsprävention haben wir im Berichtsjahr auch die Angebote zu „**Erste Hilfe im Drogennotfall**“ und die Versorgung mit dem Notfallmedikament Naloxon weitergeführt. Naloxon wirkt als Gegenmittel zu Opioiden (Heroin, Fentanyl etc.) und kann bei Überdosierungen Leben retten. Das Medikament kann von Laien als Nasenspray verabreicht werden. Mit dem 2023 durchgeführten Bundesmodellprojekt „NalTrain“ wurden Opioidkonsument*innen und Substituierte in der Anwendung des Notfallmedikaments Naloxon geschult.

Da sich die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen für Drogenkonsum – insbesondere die Debatten um Nutzung und Gestaltung des öffentlichen Raums – kontinuierlich verändern und zunehmend verschärfen, kommt der **Öffentlichkeits- und Gemeinwesenarbeit** eine zentrale Bedeutung zu. Als Fachberatungsstelle mit langjähriger Expertise in der niedrigschwelligen Arbeit bringt sich La Strada aktiv in die öffentlichen Diskurse über den Umgang mit Substanzkonsumierenden im öffentlichen Raum ein. Als frauen*spezifische Einrichtung vertreten wir dabei die Interessen unserer Zielgruppe sowohl in relevanten Gremien als auch gegenüber der breiten Öffentlichkeit.

In 2024 konnten wir im Rahmen der Aufsuchenden Arbeit auf der Szene 1.145 Kontakte zu Frauen* verzeichnen. Gleichzeitig wurden 3.540 männliche Personen angetroffen. Dieses Geschlechterverhältnis entspricht den wissenschaftlichen Einschätzungen. Bei der Gesamtzahl der konsumierenden Frauen* wird von einer höheren Dunkelziffer ausgegangen. Es fanden in diesem Rahmen 364 Kurzberatungen statt.

Im Zuge der neu etablierten HIV- und STI-Testangebots haben wir 86 Testberatungen sowie 25 Schnelltests auf HIV + Syphilis und 12 Schnelltests auf Hepatitis C durchgeführt.

Zum Angebot der Aufsuchenden Arbeit/ Streetwork gehört auch das Projekt **Café Nachtschicht**, in dem die Mitarbeiter*innen von La Strada an einem Abend in der Woche die Öffnungszeiten der Anlaufstelle am hannoverschen Straßenstrich abdecken.

Übersicht der Fachberatungsstellenarbeit in 2024

Neben der niedrigschwelligen Arbeit und den Angeboten der Hilfen nach §§ 67ff SGB XII gehört konzeptionell auch die Fachberatungsarbeit zur Anlauf- und Fachberatungsstelle La Strada für drogengebrauchende Frauen*. Die 30-jährige Expertise verleiht der Fachberatungs- und Öffentlichkeitsarbeit eine grundlegende Bedeutung. Entsprechend der vorhandenen Projektmittel variieren die Schwerpunkte unserer Arbeit, weshalb 2024 die Fachberatungsarbeit nicht im gewohnten Umfang geleistet wurde.

Öffentlichkeitsarbeit 2024

Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit machen wir die Lebensrealitäten drogengebrauchender Frauen* sichtbar, schaffen Verständnis und sensibilisieren für notwendige gesellschaftliche Veränderungen. Wir bieten auf Nachfrage **Informationsgespräche** in unserer Einrichtung an. Hierzu können sich Personen aus den **politischen** Fraktionen, der städtischen, regionalen bzw. niedersächsischen Verwaltung oder interessierte Einzelpersonen und Fachkolleg*innen an uns wenden. An diesen Terminen konnten wir unsere konkrete Arbeit darstellen, aber auch über die Probleme bei der Umsetzung des ProstSchG, kritische Punkte der Drogenpolitik oder die steigende Problematik der Wohnungslosigkeit thematisieren.

Für die Bewältigung sozialer Herausforderungen ist die spezielle Expertise von der Fachberatungsstelle La Strada gefragt. Bei Informationsgesprächen geht es uns besonders darum, die Interessen unserer Zielgruppe zu vertreten und damit verbunden die Bedarfe sichtbar zu machen. Im Jahr 2024 hat La Strada sich an folgende Veranstaltungen beteiligt:

22. Februar – Fachlicher Austausch mit der ECAC-Delegation aus Südafrika

An diesem Tag durften wir eine Delegation der ECAC aus Südafrika bei uns begrüßen. In einem wertschätzenden Austausch konnten wir gemeinsam mit unseren Fachkolleg*innen neue Perspektiven gewinnen und voneinander lernen.

8. März – Feministischer Kampftag (Weltfrauen*tag)

Auch in diesem Jahr beteiligten wir uns an der feministischen Demonstration zum 8. März. Mit Transparenten und Plakaten machten wir auf die Lebensrealitäten und politischen Forderungen in der Sexarbeit aufmerksam – laut, sichtbar und solidarisch.

8. Juni – Infostand beim „Festival contre le racisme“

Im Rahmen des Festivals waren wir mit einem Infostand vertreten. Unsere Materialien zu Safer Use und Safer Sex wurden interessiert angenommen, es entstanden viele anregende Gespräche und neue Kontakte.



18. September – Beteiligung an der Anhörung zum Thema „Feministische Stadtentwicklung“

Bei einer gemeinsamen Anhörung vom Gleichstellungsausschuss mit dem Stadtentwicklungs- und Bauausschuss der Landeshauptstadt Hannover konnten wir die Perspektive unserer Zielgruppe sichtbar machen. Wir betonten das Recht auf Schutz und Teilhabe im öffentlichen Raum und forderten eine feministische Stadtentwicklung, die auch marginalisierte Lebensrealitäten mitdenkt.

18. Dezember – Filmvorführung „Hausnummer 0“ mit Filmgespräch

Zum Jahresende zeigten wir in Kooperation mit dem AK Drogen, Sucht und Aids den Film Hausnummer 0 im Kino am Raschplatz. Im anschließenden Gespräch kamen das Filmteam und Protagonist*innen mit dem Publikum ins Gespräch. Begleitend informierten verschiedene Träger der hannoverschen Suchthilfe an Infotischen über ihre Arbeit.

Weitere öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen wurden in Kooperation mit der Beratungsstelle Phoenix durchgeführt und sind dem Bericht über den Verein zu entnehmen.

Social Media 2024

In Ergänzung zu der bestehenden Website erweiterte La Strada Anfang 2021 die Online-Präsenz um die Plattformen **Instagram** und **Facebook**. Die sozialen Netzwerke ermöglichen eine direkte und niedrigschwellige Kommunikation mit den jeweiligen Nutzer*innen und eröffnen unserer Öffentlichkeitsarbeit neue Zielgruppen. Durch die erhöhte Reichweite und Multiplikator*innen eignen sich Instagram und Facebook auch zur Bekanntmachung von aktuellen Aktionen und Veranstaltungen. In geringem Ausmaß führten wir die Aktivitäten in unseren sozialen Netzwerken fort und beteiligten uns an Kampagnen unserer Netzwerkpartner*innen.

Ein Großteil unserer erreichten Zielgruppe ist mit ca. 75 Prozent weiblich, wenngleich die Zahl der männlichen Abon-

nenten im Vergleich zum Vorjahr zugenommen hat (Instagram gibt die Geschlechterverteilung der Follower in den binären Geschlechterkategorien „männlich“/„weiblich“ an). Die Altersverteilung im Gesamten konzentriert sich auf die Altersgruppe der Anfang zwanzig-Jährigen bis zum Alter von Mitte vierzig.

Kollegiale Beratung und Vernetzung 2024

Als Fachberatungsstelle mit der besonderen Expertise zu den Themenbereichen Drogengebrauch und Sexarbeit stehen wir für **kollegiale Beratung** von Fachkräften zur Verfügung und legen Wert auf Vernetzung.

Auf Bundesebene ist La Strada Gründungsmitglied und einzige Vertretung für das Land Niedersachsen in der **Bundesarbeitsgemeinschaft „Frauen*, Sexarbeit und illegalisierte Substanzen“** unter dem Dach der Deutschen Aids Hilfe (DAH). Ein- bis zweimal jährlich tagt dieses Gremium für zwei bis drei Tage in wechselnden Großstädten. Im Jahr 2024 wurde ein mehrtägiges Treffen in Aachen und ein Treffen in Berlin durchgeführt.

Auch auf landesweiter Ebene gibt es wichtige Vernetzungsstrukturen, in denen wir je nach Zusammensetzung unsere Expertise auf Frauen*spezifik, Substanzkonsum und Sexarbeit einbringen:

► Im Fachbereich Sucht des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V. sind alle stationären und ambulanten Mitgliedseinrichtungen der Drogenhilfe sowie der Selbsthilfe vernetzt.

► Darüber hinaus sind wir über den "Arbeitskreis niedrigschwelliger Treffs" mit unterschiedlichsten Einrichtungen aus dem Bereich der Drogenhilfe niedersachsenweit im Austausch.

► Die Mitarbeit im niedersachsenweiten „Netzwerk Frauen* in prekären Lebenslagen“ wurde fortgesetzt.

Weitere wichtige Kooperationspartner*innen im Bereich der Selbsthilfe auf **Landesebene** sind der **Landesverband der Elternkreise Drogenabhängiger und -gefährdeter e.V.** sowie **JES** (Junkies, Ehemalige, Substituierte) **Niedersachsen**. Selbsthilfe ist eine bedeutende Säule für die Arbeit mit drogengebrauchenden Menschen und deren Angehörigen. Die Zusammenarbeit mit den benannten Organisationen ist eine wichtige Ergänzung unserer Perspektive auf die Lebenswelt der betroffenen Frauen*.

Regelmäßig gestalten wir die folgenden **Arbeitskreise auf kommunaler Ebene** mit:

- Sucht, Drogen und Aids
- Familie und Sucht
- Professionelle Hilfen auf der Straße
- Streetwork
- Praxisaustausch der 67er-Hilfen

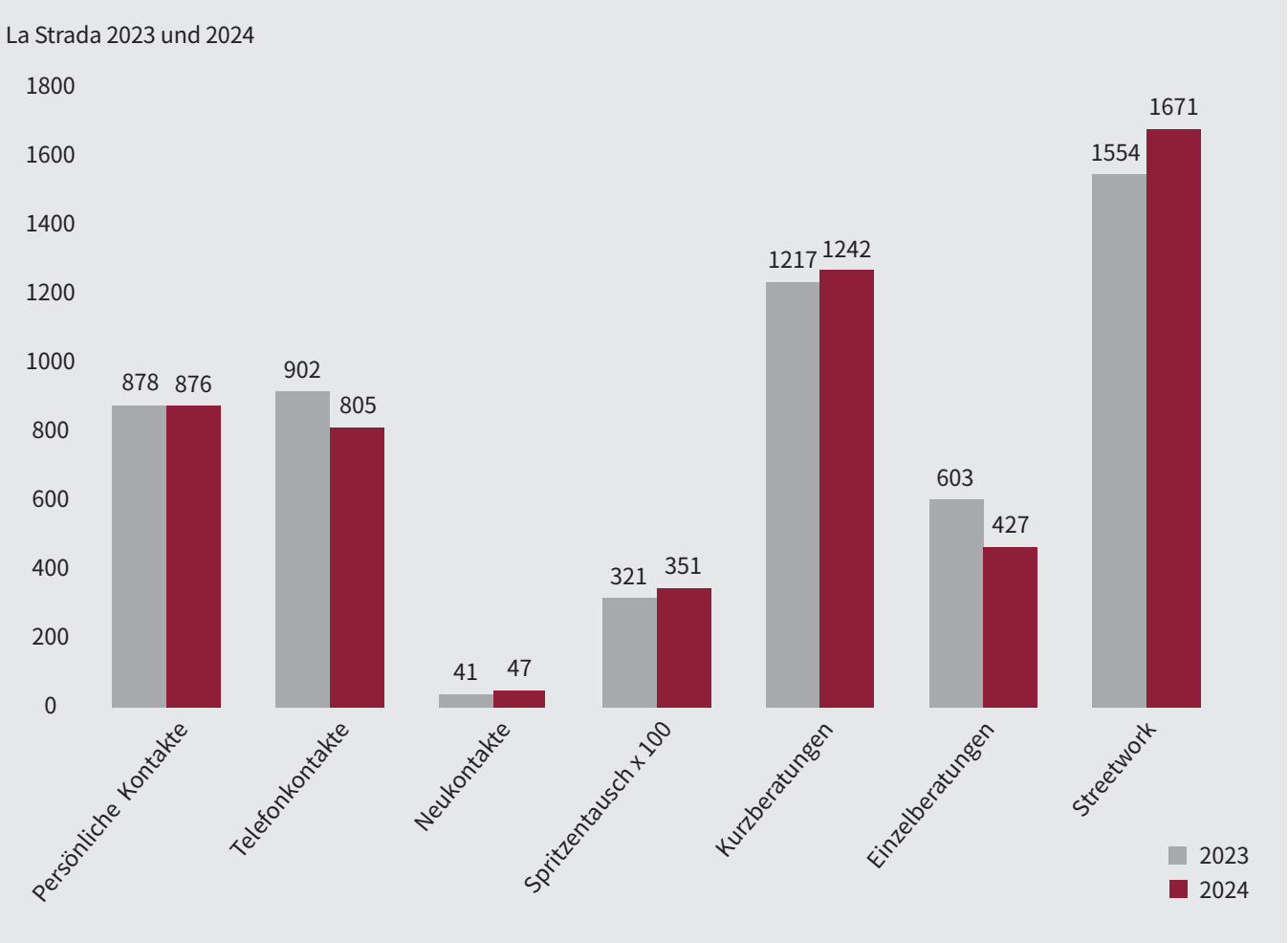
Zusätzlich nehmen wir an Gremien wie dem **„Runden Tisch Sucht und Drogen“**, dem **„Runden Tisch Wohnungslosigkeit“**, dem **„Qualitätszirkel Substitution“** und dem "Traumanetzwerk" teil.

Statistik

Die Anlaufstelle La Strada konnte 2024 insgesamt 3.352 Kontakte verzeichnen. Davon waren 876 persönliche Kontakte im niedrigschwelligen Café. Dieses Angebot wurde in 2024 von 102 verschiedenen Frauen* in Anspruch genommen. Außerdem gab es 805 telefonische und 46 online-Kontakte, viele davon fanden anonym statt. In 2024 wurden 427 Einzelberatungen und 1.242 Kurzberatungen in Anspruch genommen. Diese fanden sowohl persönlich als auch telefonisch statt. Im letzten Jahr haben 47 neue Frauen* die verschiedenen Angebote der Anlaufstelle La Strada persönlich genutzt. Für die telefonische Beratung und die Aufsuchende Arbeit können einzelne Personen auf Grund von Anonymität und Fluktuation nicht genau erfasst werden.

Im Rahmen der Aufsuchenden Arbeit konnten insgesamt 4.585 Kontakte (1.045 Frauen*/ 3.540 Männer) gezählt werden. Da in diesem Rahmen die Anonymität eine große Rolle spielt und wir sehr viele verschiedene Personen antreffen, können absolute Zahlen von verschiedenen Nutzer*innen oder auch Erstkontakte nicht erhoben werden. Jedoch treffen wir bei der Aufsuchenden Arbeit häufig Frauen*, die das Angebot von La Strada nicht kennen oder noch nicht nutzen.

Die im Jahr 2024 abgegebenen Konsumutensilien von insgesamt 35.137 Teilen wurden zum größten Teil mit 20.405 Teilen durch den Spritzenautomaten abgegeben. Das zeigt, wie wichtig eine 24/7 zugängliche, anonyme Versorgung für drogengebrauchende Menschen ist.



4 | DAS PROJEKT NACHTSCHICHT



Projektbeschreibung

Am 7. September 2005 trat die aktuelle Sperrbezirksverordnung für den Straßenstrich in Hannover in Kraft. In der Zeit von 20:00 Uhr bis 6:00 Uhr darf in der Mehlstraße und einem Teil der Andreaestraße, sowie in der Herschelstraße, zwischen Brüderstraße und Celler Straße der Sexarbeit nachgegangen werden. Im Zuge dessen wurde zum 01. Dezember 2005 das Projekt Café Nachtschicht, zunächst in einem Behelfscontainer, am Straßenstrich von Hannover eröffnet. Seitdem wird von Montag bis Donnerstag, in der Zeit von 20:30 bis 23:00 Uhr eine feste, abendliche Beratungs- und Rückzugsmöglichkeit am Straßenstrich angeboten.

Das Café Nachtschicht ist seit Beginn ein Kooperationsprojekt des Vereins Phoenix (Phoenix – Fachberatungsstelle für Sexarbeitende sowie La Strada – Anlauf- u. Fachberatungsstelle für drogengebrauchende Frauen*) und der Region Hannover (Team Prävention und Gesundheitsförderung/ Fachbereich Gesundheitsmanagement, Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit). Finanziert wird das Projekt von der Landeshauptstadt Hannover und der Region Hannover.

Das Projekt bietet den Sexarbeiter*innen verschiedene Angebote, darunter die Grundversorgung mit Präventions-

materialien wie Kondomen und Gleitgel, Spritzentausch sowie die Möglichkeit zur niedrigschwelligen Beratung und Prävention. Die Räumlichkeit des Café Nachtschicht dient den Frauen* als Rückzugsraum und darf auch nur von diesen besucht werden - männliche Personen dürfen das Café nicht betreten. Diese Regelung dient dazu, dass sich die Frauen* aus dem Straßenmilieu zurückziehen können, sich untereinander austauschen oder mit den Mitarbeiterinnen ins Gespräch kommen.

Um Schwellenängste abzubauen und weitere Sexarbeiter*innen zu erreichen, gehen die Mitarbeiterinnen auch aktiv über den Straßenstrich. Bei der Aufsuchenden Arbeit wird Präventionsmaterial ausgegeben und Kurzberatungen angeboten. Stellt sich bei diesen Kurzkontakten heraus, dass die angesprochene Person darüber hinaus noch einen Unterstützungsbedarf hat, wird ihr angeboten, sich im Café Nachtschicht oder in einer der Beratungsstellen weitergehend beraten zu lassen.

Die Kombination aus Streetwork und den Angeboten der Beratungsstellen ergänzen sich optimal, sodass viele Frauen* erreicht werden und von den Angeboten profitieren können. Der Großteil der Besucher*innen stammt nach wie vor aus Bulgarien, Deutschland und Rumänien. Zudem werden auch Frauen* aus Ungarn, Polen und anderen süd- und osteuropäischen Ländern angetroffen. Um den Herausforderungen von Sprachbarrieren und kulturellen Prägungen zu begegnen, wurde 2011 eine bulgarische Mitarbeiterin eingestellt. Außerdem gibt es polnisch sprechende Kolleginnen und eine Mitarbeiterin, die Romanes und Türkisch spricht.

Die Besucher*innen des Café Nachtschicht nutzen das Angebot häufig, um kurzzeitig zur Ruhe zu kommen. Bei einem warmen Getränk und einer Kleinigkeit zu essen kommen sie miteinander und/oder mit den Mitarbeiterinnen ins Gespräch. So entstehen bei ruhiger Atmosphäre kurze Beratungs- und Informationssequenzen. Besucher*innen

mit Substanzmittelkonsum nehmen neben der Grundversorgung auch den Spritzentausch in Anspruch. Neben den Sexarbeitenden, die regelmäßig auf dem Straßenstrich arbeiten, treffen die Mitarbeiterinnen immer wieder Menschen unterschiedlichster Herkunft und Geschlechtsidentitäten an, die nur gelegentlich den Straßenstrich zum Arbeiten aufsuchen und ansonsten an anderen Orten der Sexarbeit oder einer anderen beruflichen Tätigkeit nachgehen.

Insgesamt gibt es jedoch eine Fluktuation von Sexarbeitenden, die abhängig von ihren Lebensumständen immer wieder neu entscheiden, wo und in welchen Bereichen sie arbeiten möchten. Dies können verschiedene Städte oder unterschiedliche Orte der Sexarbeit wie Wohnungen, Bordelle, Clubs oder Lovemobile sein. Besonders für Neueinsteiger*innen bietet das Café Nachtschicht eine hilfreiche Möglichkeit, sich über die Arbeit auf der Straße sowie über andere Orte der sexuellen Dienstleistung zu informieren. Im Café Nachtschicht wird zu Gesundheit, rechtlichen Fragestellungen rund um das Prostitutionsgesetz (ProstG) und das Prostituiertenschutzgesetz (ProstSchG), zur Sperrbezirksverordnung und zu psychosozialen Themen beraten. Zentrale Inhalte der Arbeit sind Krisenintervention sowie Arbeitssicherheit (Safer Work), inklusive Gesundheits- und Gewaltprävention. Durch die kontinuierliche Anwesenheit der Streetworkerinnen in diesem Bereich können die Sexarbeitenden niedrigschwellig an die Hintergrundeinrichtungen angebunden werden.

Zwischen der Polizeiinspektion Mitte, dem Fachkommissariat Milieu, verschiedenen Fachbereichen der Landeshauptstadt Hannover und der Region Hannover, sowie den Projekten Phoenix und La Strada finden regelmäßige Treffen statt. Diese Gespräche tragen dazu bei, dass alle Beteiligten sich auf den aktuellen Stand bringen und geben den Raum, um Unstimmigkeiten und Probleme der Sexarbeitenden, der Anwohnenden sowie aller anderen Beteiligten zu thematisieren.

Fachberatungsstelle Phoenix im Café Nachtschicht

Im Berichtsjahr 2024 gab es auf Hannovers Straßenstrich keine wesentlichen Veränderungen zum Vorjahr. Die Baustelle auf dem Gelände des alten Postgiroamtes schien zu stagnieren, was von den Sexarbeitenden sehr genau beobachtet wurde, da der Abriss und der geplante Neubau zu einer Verschiebung des Straßenstrichs führen könnte. Neben der möglichen Verschiebung des Straßenstrichs wurde auch über das drohende Sexkaufverbot diskutiert. Viele der Besucher*innen haben Existenz- und Zukunftsängste und sehen für sich nur die Perspektive, verdeckt und verdrängt weiterzuarbeiten. Dies kann zur Konsequenz haben, dass übergreifiges Verhalten von Kund*innen zunimmt und die im § 32 ProstSchG verankerte Kondompflicht nur schwer durchgesetzt werden kann.

Die meisten Besucher*innen des Cafés kamen regelmäßig und bildeten eine konstante Gruppe. Hinzu kamen aber auch Sexarbeiter*innen mit unterschiedlichsten Hintergründen, einige in unregelmäßigen Abständen, manche auch nur einmalig. Hierfür gab es verschiedene Gründe, wie z.B. die Geldbeschaffung für Schulden oder den Drogenkonsum, ein zu geringer oder kein Verdienst in anderen Segmenten der Sexarbeit oder als Einstieg in die Sexarbeit. Auch nach einer Haftentlassung oder der Rückkehr nach Hannover ist der Straßenstrich ein niedrigschwelliger Arbeitsort.

Einige der Sexarbeitenden, mit teils sehr langen Erfahrungen auf dem Straßenstrich (mehr als zehn Jahre), sind gesundheitlich angeschlagen und Erkrankungen haben sich chronifiziert. Dies kann unter anderem darauf zurückgeführt werden, dass die Sexarbeitenden bei jedem Wetter auf der Straße arbeiten und häufig in prekären Wohnverhältnissen leben. Die Beschwerden der Besucher*innen wurden zum Anlass genommen, die Gesundheit in den Fokus zu stellen. Neben der allgemeinen Beratung zu

verschiedensten gesundheitlichen Belangen wurden außerdem HIV-, Syphilis- und Hepatitis C-Testungen vor den Öffnungszeiten angeboten. Diese waren kostenlos und erfolgten anonym und auf freiwillig.

Das Testangebot wurde von den Sexarbeiter*innen sehr gut angenommen, da es ohne Terminvereinbarung und niedrigschwellig war. Bei reaktiven Testergebnissen wurden die Besucher*innen sofort beraten und weitere Schritte zur Bestätigung des Testergebnisses empfohlen. Einige nahmen die Möglichkeit in Anspruch am nächsten Tag in der Fachberatungsstelle noch ein weiteres Mal über die unterschiedlichen Möglichkeiten beim Gesundheitsamt und bei Fachärzten aufgeklärt zu werden und dort gemeinsam Termine zu vereinbaren. Durch das Angebot der Testungen wurde das Thema der gesundheitlichen Prävention nochmals mehr in den Fokus gerückt und die Notwendigkeit einer Krankenversicherung betont.

Weitere häufig angesprochene Themen waren unter anderem Steuern, Schulden, das Freizügigkeitsrecht und Sucht (Drogen, Spielsucht etc.), sowie Themen rund ums Wohnen. Seit Jahren lebt ein Teil der Besucher*innen des Straßenstrichs in prekären Wohnverhältnissen, ist von Wohnungslosigkeit bedroht oder sogar betroffen. Gerade bei den sehr sensiblen und persönlichen Themen hat es sich als äußerst positiv erwiesen, dass Mitarbeiterinnen neben der bulgarischen Sprache auch Romanes und Türkisch sprechen. So können Sprachbarrieren überwunden und kulturelle Hintergründe besser verstanden und berücksichtigt werden.

Irina (Name geändert) ist ein Beispiel dafür, dass ein niedrigschwelliges Angebot, wie das Café Nachtschicht, wichtig für die Arbeit der Fachberatungsstelle Phoenix ist. Irina arbeitet seit vielen Jahren auf dem Straßenstrich in Hannover und war immer an das Café Nachtschicht angebunden. Sie lebte in unterschiedlichen Konstellationen, mal in Pensionen, mal bei Kunden oder Bekannten. Eine eigene Wohnung hatte sie nie. Als 2020 die Coronapandemie ausbrach, brach auch ihre existentielle Grundlage weg und

sie musste, wie viele andere, einen Antrag beim Jobcenter stellen. Ihr Verdienst ist bis heute unter der Einkommensgrenze geblieben und sie erhält noch immer ergänzende Leistungen, durch die sie aber krankenversichert ist. Innerhalb des Berichtsjahres wurde Irina schwanger, wandte sich an die Kolleg*innen des Café Nachtschicht und wurde an die Fachberatungsstelle Phoenix vermittelt. Sie konnte in die ambulante Beratung nach §§ 67 - 69 ff. SGB XII aufgenommen werden um eine engmaschigere Beratung und Unterstützung zu gewährleisten. Irina wurde unter anderem bei der Wohnungssuche und der Geburtsvorbereitung unterstützt.

Beratungsstelle La Strada im Café Nachtschicht

Drogengebrauchende Sexarbeiter*innen nutzen häufig die niedrigschwelligen Angebote im Café Nachtschicht und profitieren insbesondere von den spätabendlichen Öffnungszeiten, welche dem verschobenen Tag-Nacht-Rhythmus bei einigen Konsument*innen entgegenkommen. Die kostenlose Gesundheitsversorgung ist ein elementarer Bestandteil unserer Arbeit, sowohl direkt im Café Nachtschicht als auch bei unseren daran angebotenen Streetwork-Runden:

Im Rahmen unserer Aufsuchenden Arbeit dienstags in den Abendstunden können wir auch auf der offenen Drogenszene eine grundlegende Versorgung der Menschen mit **Präventionsmaterialien** weitgehend sicherstellen. Insbesondere abends und nachts findet im Umfeld der offenen Drogenszene Anbahnung für sexuelle Dienstleistungen statt, sodass Kondome auch hier häufig von den Streetworkerinnen ausgegeben werden.

Wir verzeichnen zudem eine konstant hohe Nachfrage an Konsumutensilien: Vorrangig für den intravenösen Konsum (wie Spritzen und Nadeln), nach Crackpfeifen mit dazugehörigen Mundstücken sowie spezieller Rauchfolie für den inhalativen Konsum. Auch Natron für die Zuberei-

tung von Crack wird in dem Zusammenhang häufig benötigt. Des Weiteren vergeben wir auch Snief-Packs für den nasalen Konsum. Wir informieren Konsument*innen über Safer Use Methoden und gesundheitliche Angebote des Hilfesystems. Die Menschen auf der offenen Drogenszene haben viele **gesundheitliche Herausforderungen** und häufig akute Entzündungen oder offene Wunden und Verletzungen. Pflaster und Verbandsmaterial werden in diesem Zusammenhang häufig als Bedarf geäußert.

Die verbindliche Aufsuchende Arbeit ermöglicht, Kontakte zu pflegen und weiterhin Vertrauen aufzubauen, sodass manche Adressat*innen im Laufe der Zeit auch das Café Nachtschicht in der Brüderstraße aufsuchten. Wir erhalten häufig positiven Zuspruch sowie Worte der Dankbarkeit und des Respekts für unsere kontinuierliche, spätabendliche Präsenz auf der Szene.

Die fortwährenden Maßnahmen zur „Attraktivierung der bahnhofsnahen Plätze“ gehen mit einer kontinuierlichen Verdrängung drogengebrauchender Menschen aus dem Stadtbild einher und wirken sich spürbar auf die **Sicherheitslage** aus – insbesondere für Frauen* in der offenen Drogenszene während der Abend- und Nachtstunden. Während der Raschplatz zuvor zumindest über eine funktionierende Beleuchtung verfügte, ist die Beleuchtung auf dem Stellwerkvorplatz nicht ausreichend. Zusätzlich liegt dieser Ort abgeschieden und bietet im Falle bedrohlicher oder gewaltvoller Situationen kaum Möglichkeiten zur Flucht oder zum Schutz.

Unsere **sozialarbeiterische Präsenz** an diesen Orten ist essenziell, um Einblicke in die Lebensrealitäten drogengebrauchender Sexarbeiter*innen zu erhalten. Nur durch kontinuierliche und niedrigschwellige Arbeit vor Ort können wir die Bedarfe und Interessen der Zielgruppe sichtbar machen und politisch vertreten. Streetwork bedeutet mehr als individuelle Hilfeleistung: Sie stellt eine Form sozialer Kontrolle dar und wirkt präventiv gegenüber eskalierenden Situationen. Gleichzeitig schafft sie durch

Beziehungsarbeit und Präsenz eine wichtige Bindung zur Gesamtgesellschaft – in einem Umfeld, in dem viele Menschen systematisch ausgeschlossen werden. Nicht zuletzt können wir über das Café Nachtschicht einen Rückzugs- und Schutzraum anbieten – einen Ort, an dem Frauen* auf der Straße Sicherheit, Ansprache und Unterstützung finden.

Drogengebrauchende Sexarbeiter*innen sind einer **doppelten Stigmatisierung** ausgesetzt: In der Sexarbeit erfahren sie Ablehnung wegen ihres Konsums, in der Drogenszene aufgrund ihrer sexuellen Dienstleistungen – was ihre gesellschaftliche Isolation zusätzlich verschärft. So haben sie auch am Straßenstrich keinen einfachen Stand und sind Anfeindungen und Übergriffen verbaler oder körperlicher Art ausgesetzt. Mehrfach kam es mit anderen Sexarbeiter*innen aufgrund von Konkurrenzdruck und unterschiedlicher Haltungen zu Auseinandersetzungen. Hier sind die Mitarbeiter*innen gefordert zu deeskalieren sowie sich konsequent und mit einer klaren Haltung gegen Diskriminierung und Abwertung zu positionieren und für ein solidarisches Miteinander einzusetzen. Der von La Strada betriebene Spritzenautomat mit Safer Work- und Safer Use-Materialien gegenüber des Café Nachtschicht wurde in 2024 zunehmend in Anspruch genommen. Insbesondere die Spritzen-Packs und Zubehör-Packs für den Konsum von Crack werden viel und verstärkt nachgefragt.

Das Angebot in Zahlen

Im Berichtsjahr war das Café Nachtschicht kontinuierlich an insgesamt 148 Abenden geöffnet. Die Mitarbeiterinnen der Region Hannover, Fachbereich Gesundheitsmanagement, konnten ab Juli 2024 an sechs Abenden Präsenz zeigen. Die Fachberatungsstelle Phoenix war an 95 Abenden vor Ort und La Strada öffnete das Café Nachtschicht an 47 Abenden. Das Café wurde von 1.133 Sexarbeitenden besucht und auf dem Straßenstrich wurden 948 Sexarbeitende angetroffen. Es wurden 1.197 Konsumteile getauscht.



Phoenix

Escherstraße 25 | 30159 Hannover

kontakt@phoenix-beratung.de

www.phoenix-beratung.de



La Strada

Escherstraße 25 | 30159 Hannover

team@la-strada-hannover.de

www.la-strada-hannover.de



Café Nachtschicht

Brüderstraße 5 | 30159 Hannover

Wir setzen uns niedersachsenweit für die Belange von Sexarbeitenden und drogengebrauchenden Frauen* ein und unterstützen die Menschen durch vielfältige Angebote vor Ort. Möglich ist unsere Arbeit dank der Unterstützung zahlreicher Menschen.

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE40 3702 0500 0006 4018 00

BIC: BFSWDE33XXX